

Kemberger Zeitung

normals General-Anzeiger für Kemberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend

Erscheint wöchentlich dreimal: Montag, Mittwoch und Freitag abends mit dem Datum des folgenden Tages. / Wöchentliche Beilagen: "Landmanns Sonntagsblatt" und "Alliiertes Unterhaltungsblatt". / Bezugspreis Monatlich für Abholer 1,15 M. durch Boten ins Haus gebracht in Kemberg 1,25 M., in den Landorten 1,50 M., durch die Post 1,55 M. / Im Falle höherer Gewalt Betriebsänderung Streich ohne Ersatz gegen Anpruch auf Lieferung bzw. Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die halbpaltene Zeitzeile oder deren Raum 15 Pfg., die Doppeltene Zeile 30 Pfg., Anzeigenzeile 50 Pfg. / Für Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, sowie für nächtliche Werbung und unregelmäßige Beschriftung oder durch Fernsprecher aufgegebenen Anzeigen wird besonderer Garantie übernommen. / Beilagengebühr: 10.— M. das Tauben, zuzüglich Postgebühr; Schluss der Anzeigenannahme vormittags 10 Uhr, größere Anzeigen tags zuvor.

Amtsblatt für den Magistrat zu Kemberg, das Amtsgericht und verschiedene Gemeinden

Nr. 118

Sonntag, den 7. Oktober 1933

35. Jahrg.

Personenstandsaufnahme am 10. Oktober 1933.

An die Hausbesitzer werden zur Personenstandsaufnahme Hauslisten, Haushaltungslisten und Betriebsblätter verteilt werden.

Die Hauslisten sind von den Hauseigentümern auszufüllen, die Betriebsblätter von den Betriebsinhabern. Ferner hat jeder Familienvorstand, auch jede alleinlebende Person, eine Haushaltungsliste auszufüllen und dem Hausbesitzer zu übergeben.

Zur Vermeidung von Rückfragen und Weiterungen müssen sämtliche Vorbrüche lückenlos ausgefüllt werden. Spätestens bis zum 15. Oktober sind die Listen im Magistratsbüro abzugeben.

Kemberg, den 4. Oktober 1933.

Der Magistrat.

Steuern.

Bis zum 15. Oktober sind fällig und an unsere Räumereinkasse abzuführen: die Staatsgrundvermögenssteuer, der Staatliche und Gemeindefiskusbeitrag, die Hauszinssteuer und die Landwirtschafskammerbeiträge.

Für fällig genehmene, nicht gefundene Beträge muß der gesetzliche Verzugszuschlag in Höhe von 12% berechnet werden, außerdem müssen die Rückstände im Verwaltungszwangverfahren kostenpflichtig beigetrieben werden.

Kemberg, den 6. Oktober 1933.

Der Magistrat.

Das Schriftleitergesetz

Zeitungsgeleit als öffentliche Aufgabe.

Bei den philosophischen Erörterungen über die Willensfreiheit hat die neuere allgemeine Einschränkung immer eine besondere Rolle gespielt. Eine Freiheit des Willens hinsichtlich ihrer theoretisch-philosophischen Denkbildung, nicht aber im Leben des einzelnen und im Leben des Volkes. Das kann auch Geltung haben für die Pressefreiheit. Man braucht die Pressefreiheit nicht zu befehlen, auch dann nicht, wenn sie nur mit Einschränkungen Geltung hat. Diese Einschränkungen der Pressefreiheit sollen nicht Behinderungen um der Freiheit willen sein, sondern auch sie ergeben sich aus den Staatserfordernissen, aus der Volkswirtschaft heraus. Wenn heute bei der Neugestaltung der Presse neue Formen und neue Werte Gültigkeit haben, so darf man doch nicht die Augen verschließen für das, was war. Wer heute die Pressefreiheit im ganzen grundmäßig verstehen würde, der versteht, was diese Freiheit der Presse in dem liberalen Zeitalter doch bedeutet hat. Auch wenn heute andere Kräfte am Werke sind, auch wenn heute das liberale Zeitalter als abgeschlossen erachtet wird, so wird niemand, dem es ernst ist um die Entwicklung des deutschen Volkes, verzeihen können, daß nicht zuletzt die Pressefreiheit mitgewirkt hat, um ein einiges Reich zu schaffen. Ohne die Pressefreiheit wäre es nie möglich gewesen, die einzelnen Dynastien in Deutschland, den Partikularismus praktisch zu überwinden, um zu einem einigen Reich zu kommen. Das liberale Zeitalter als abgeschlossen zu betrachten, das die Pressefreiheit im besten nationalen Sinne Gutes gewirkt hat. Diese Feststellung schließt nun nicht aus, daß mit der Pressefreiheit wie mit allen Freiheiten Mißbrauch getrieben worden ist. Man hat sie als einen Begriff fälschlich benutzt, man hat vielfach die selbstverständlichen Bindungen vergessen, die auch für den Begriff der Pressefreiheit bestehen mußten. Dieser Mißbrauch der Presse ist in der vergangenen Zeit überdies nicht nur von links, er ist in gleicher Weise von der rechten Seite her erfolgt.

Es ist in den letzten Tagen von nationalsozialistischer Seite das Wort gesprochen worden, daß es besser sei, gemeinsam zu irren als gar nichts zu tun. Es ist von nationalsozialistischer Seite auch gerade im Zusammenhang mit der Neugestaltung der deutschen Presse von der Notwendigkeit einer einheitlichen Außenpolitik gesprochen worden. Diese Notwendigkeit ist nicht zu befehlen und muß wohl anerkannt werden. Es kann dem allerdings hinzugefügt werden, daß gewisse Kreise, die sich früher mit Vorliebe national nannten, gerade im Hinblick auf die Außenpolitik eine Sabotage in der Presse getrieben haben, die dem Volke und dem Vaterland nicht von Nutzen gewesen ist. Diese Feststellung gilt auch für den, der den Kurs der Außenpolitik von früher nicht für richtig gehalten hat. Dieser Rückblick zeigt allein schon, daß mit der Staatsneugestaltung auch eine Neugestaltung des Pressewesens erfolgen mußte. Es ist schon recht, daß die Nationalsozialisten nie ein Hehl daraus gemacht haben, daß sie die Pressefreiheit im früheren Sinne nicht anerkennen und garantieren würden. Für denjenigen, dem Volk und Vaterland schon immer selbstverständliche Bindungen gewesen sind, für den, der Staatsnotwendigkeiten als eine unauflösbare Beschränkung der Pressefreiheit empfunden hat, wird es leichter sein, sich in die neue Weltanschauung einzufügen als etwa für Liberale, die die Pressefreiheit nur für ihre eigenen Zwecke befehlen wollen. Die grundsätzliche Auseinandersetzung über den Begriff der Pressefreiheit mag hier und da Meinungsverschiedenheiten hervorgerufen: Am

Praktischen wird man sich finden. Alle deutschen Journalisten werden den Willen zum Volkswort als erstes und oberstes Gesetz unterschreiben.

Die Mitarbeiter der Journalisten am neuen Staat ist um so leichter gegeben, als der Staat nicht nur nimmt, sondern auch zu geben bereit ist. Noch Bismarck nannte die Journalisten Leute, die ihren Beruf verfehlt haben. Das ist jetzt ganz anders, denn nunmehr sind nach dem neuen Schriftleitergesetz diejenigen, die an der Gestaltung des öffentlichen Wortes mitarbeiten, Träger einer öffentlichen Aufgabe. Diese Aufgabe ist erhöhte Rechte, gibt aber auch erhöhte Pflichten. Die Verpflichtung ergibt sich daraus, daß die Schriftleiter die Aufgabe haben, Gegenstände, die sie behandeln, wahrhaft darzustellen und nach ihrem besten Wissen zu beurteilen. Diese Pflicht zur Wahrhaftigkeit ist nicht nur eine gegebene Freiheit, sondern sie geht darüber hinaus und ist als sittliche Verantwortung eine Fortentwicklung über den Begriff der Pressefreiheit hinweg. Die Schriftleiter sind verpflichtet, aus den Zeitungen alles fernzuhalten, was eigenmächtige Urteile mit geringfügigen in einer der Öffentlichkeit irreführenden Weise verbreitet, was geeignet ist, die Kraft des deutschen Reiches nach außen oder im Innern, den Gemeinschaftswillen des deutschen Volkes, die deutsche Wehrfähigkeit, die Kultur oder Wirtschaft zu schwächen oder die religiösen Empfindungen anderer zu verletzen. Weiter muß ferngehalten werden aus den Zeitungen, was gegen die Ehre und Würde eines Deutschen verstoßt, was die Ehre oder das Wohl eines anderen unehrenhaft verlegt, seinem Ruf Schaden, ihn lächerlich oder verächtlich macht, oder schließlich was aus anderen Gründen sinnwidrig ist. Dieser Verpflichtung gegenüber steht das Recht der Selbstverwaltung und Selbstverantwortung. In Zukunft werden die deutschen Schriftleiter in einem Berufsregister geführt, ihre Standesorganisation wird eine Körperschaft öffentlichen Rechts und die Verletzungen im journalistischen Beruf werden durch ein Berufsgericht geahndet.

Für die Schriftleiter, für die Verleger, für die deutschen Zeitungen sind jetzt klare Verhältnisse geschaffen worden. Es kommt nun darauf an, daß dieses Gesetz die Anwendung findet, die ihm bei der Presse gemein ist, nämlich dem Ganzen zu dienen, zu wirken um des Volkes willen.

Deutscher Selbstschutz

Ein Interview des preussischen Ministerpräsidenten.

In einem Interview mit dem Sonderberichterstatter des "Paris Soir", Jules Sauerwein, führte Ministerpräsident Göring u. a. aus:

Was man die deutsche Republik nannte, hat die Seele unseres Volkes mit unerhörter Ungleichgültigkeit verkannt, verletzt und verwundet. Deshalb ist sie besonders leicht zusammengebrochen.

Zur 3. den 5. erklärte Ministerpräsident Göring: Der Herr kann und darf nicht Deutschland regieren; ebenso wenig auch Frankreich. Er besitzt gewisse Fähigkeiten, aber ein Volk zu befehlen, muß man vom Blut dieses Volkes sein.

Auf einen Einwurf des Berichterstatters betreffend Stresemann erklärte Ministerpräsident Göring: Stresemann war ein wirklicher Deutscher, und ich bin weit davon entfernt, sein Gedächtnis herabzumindehen zu wollen. Er hat die einzige Politik getrieben, die er durchzuführen konnte. Aber da hat ein neues Element im Hintergrund gespielt. Allgemeine Ideen, ein humanitärer Intellektualismus und ein ganzer Galimatias haben sein Bestreben in Verwirrung gebracht. Zu dem Gegenwartsproblem übergehend führte Ministerpräsident Göring aus:

Wir wollen keinen Krieg

Frankreich und Deutschland können unmöglich sich gegenseitig vernichten wollen. Sie sind in keinem früheren Kriege so weit gekommen, und sie sind ihnen auch niemals gelungen.

Am ein Stüchgen Erde soll niemals Krieg geführt werden, aber gegen einen Feind, der uns vernichten möchte, muß Krieg sein bis auf den letzten Mann und bis zum letzten Atemzug. Ein alles deutliches Lied begann mit den Worten: Siegreich wollen wir Frankreich schlagen. Ich habe Befehl erteilt, es nicht mehr zu singen.

Ministerpräsident Göring ging alsdann zum Flugwesen über, indem er sagte: Ich brauche Verteidigungswaffen. Als Kopf des deutschen Flugwesens gehe ich um drei Grundfragen aus, die ich als drei Punkte ansehe.

Zunächst muß ich das Bestreben zu haben, einen organisierten, dessen Budget 1929 bestimmt worden ist. Das Material ist nicht mehr modern. Es entspricht nicht mehr den Sicherheitsanforderungen. Wir brauchen überall dreimotorige Flugzeuge. Zweitens will ich nicht in Deutschland den Fliegergeist untergehen lassen. Die deutsche Jugend muß Gehmaß am Fliegen behalten. Drittens will ich beweisen, daß wir ein Mindestmaß von Defensiv in der Luft benötigen wie zu Lande und zu Wasser.

Ich verlange eine kleine Luftflotte, bestehend aus Flugzeugen, die zu leicht geblasen sind, um für den Abwurf von Bomben zu dienen, und wenn man will sogar mit einem Brennstoffmotor, der keine lange Flugzeit gestattet. Diese kleinen Jagdflugzeuge, die zum Angriff ungeeignet sind, können uns gegen Angreifer sichern.

Zum Schluß sagte Ministerpräsident Göring: Ist es nicht eind und absurd dieser eigene Streit und die Spannung, die niemals zwischen uns und den Vätern aufhören? Glauben Sie, daß wir einen einzigen Gegenstand der Zweitracht hätten, der es lohnte, daß wir unsere Ehre und den Namen vergiffen? Ich liebe keinen.

Wenn der Führer sich für das deutsche Volk verpflichtet, handelt es sich um eine endgültige, vorüberhaltlose Verpflichtung, und die ganze Nation wird ihm folgen. Aber haben Sie in Frankreich trotz Ihres Parteifreies und Ihrer parlamentarischen Kompromisse einen solchen Mann?

Tschechoslowakei gegen DNAP

Selbstauflösung der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei.

Prag, 5. Oktober.

Der Parteivorstand der Deutschen Nationalsozialistischen Arbeiterpartei in der tschechoslowakischen Republik hat auf Grund der ihm vom außerordentlichen Parteitag in Bodenbach erteilten Vollmacht die Einstellung der Tätigkeit der Partei und ihre Liquidierung beschlossen. Parteiamtlich wird erklärt, daß infolge der politischen Verhältnisse ein erfolgreicher Einhalt im politischen Kampf unmöglich ist. Die Mandate in den öffentlichen Vertretungskörpern seien nach Möglichkeit zurückzugeben.

In einem vom 1. Präsidenten der Partei, Abgeordneter Ingenieur Jung, erlassenen Aufruf wird erklärt, daß angesichts der durch das Urteil des Obersten Gerichtes gegebenen Sachlage eine Weiterführung der Parteitätigkeit ausgeschlossen erweise. Im übrigen habe die Partei niemals eine Politik der gewalttätigen Korrumpierung der tschechischen Gebiete oder der tschechoslowakischen Republik betrieben oder begibt und niemals eine gewalttätige Lösung der Nationalitätenfrage angestrebt oder gefordert.

Der Generalsekretär der Deutschen Nationalsozialistischen Arbeiterpartei sowie allen Orts-, Bezirks-, Kreis- und Landesorganisationen der Partei ist es von amtlicher Seite unterlagt worden, noch weiterhin tätig zu werden.

Die Presse im neuen Reich

Das Schriftleitergesetz verabschiedet.

Berlin, 5. Oktober.

Das Reichskabinett verabschiedete das vom Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda vorgelegte Schriftleitergesetz. Durch dieses Gesetz wird der Schriftleiterberuf zu einem Träger öffentlicher Aufgaben gemacht. Das Gesetz enthält Vorschriften über die Zulassung zum Schriftleiterberuf, über seine Ausübung, seinen Status in verbandswirtschaftlicher und strafrechtlicher Beziehung und regelt die Überleitung in den neuen Rechtszustand. Der Reichserband der Deutschen Presse erhält die Eigenart ihrer Körperhaft des öffentlichen Rechtes, die alle Schriftleiter umfassen.

Das Gesetz sieht unter anderem auch die Schaffung von Berufsvereinen vor, denen Aufgaben des Rechtschutzes und der Hebungswahrung der Schriftleiter übertragen werden.

An der Kabinettsitzung wurde ferner ein Gesetz über die schiedsgerichtliche Erledigung privatrechtlicher Streitigkeiten des Reichsstaates angenommen, wonach in Zukunft Verbarungen, durch die sich das Reich unter Ausschluß der ordentlichen Rechtsweg dem Spruch eines Schiedsgerichtes unterwirft, grundsätzlich nur mit Zustimmung des Reichsministers der Finanzen abgeschlossen werden dürfen. Weiterhin ist in diesem Gesetz die Lösung von Schiedsgerichtsklauseln in laufenden Verträgen durch das Reich vorgehoben. Die Vorschriften dieses Gesetzes bieten entsprechende Anwendung auf die Länder und auf Verträge, die ein Dritter im Auftrage oder für Rechnung des Reiches abgeschlossen hat.

Schöffstrafen für Staatsfeinde

Weiter beschloß das Reichskabinett ein Gesetz zur Gewährleistung des Reichsriedens, wonach Richter Staatsanwälte oder Beamte, die mit politischen oder polizeilichen Aufgaben betraut sind, aber auch Angehörige der Wehrmacht, des Luftschutzbundes der SA, der SS, des Schutzbundes und Amtsboten der NSDAP, sowie Schöffen, Geschworene, Zeugen oder Sachverständige vor Gericht unter einen besonderen Schutz gestellt werden.

Danach wird mit dem Tode, lebenslänglichem Zuchthaus oder mit Zuchthaus bis zu fünfzehn Jahren bestraft, wer es unternimmt, die angeführten Personen aus politischen Beweggründen oder wegen ihrer amtlichen oder dienstlichen Tätigkeit zu töten, oder wer zu einer solchen Tötung auffordert, sich erzieht, ein solches Erbrechen annimmt oder eine solche Tötung mit einem anderen verstreift.

Die gleichen schweren Strafen werden festgelegt für die Hersteller und Verbreiter von hochverräterischen Druckschriften im Auslande und für die Einführung und Verbreitung solcher Druckschriften im Inlande.

Schließlich wurde ein Gesetz über organisatorische Maßnahmen zur Förderung des Außenhandels erabschiedet, das gemeinsam mit den Durchführungbestimmungen demnächst veröffentlicht werden wird.

Aus der Heimat und dem Reiche.

Remberg, den 6. Oktober 1933.

Verdienst der Frauen von Wohlfahrtsverbänden

Die Jahre für weibliche Ausübungsstellen sind namentlich in der Landwirtschaft so niedrig, daß die Frauen von Wohlfahrtsverbänden sich häufig überlegen, ob es überhaupt noch lohnt, eine Beschäftigung anzunehmen, wenn ihnen ein großer Teil dieses erlangten Verdienstes doch wieder verloren geht, da er ihrem erwerblosen Manne auf die Wohlfahrtsunterstützung angerechnet wird. Der Reichsverband der deutschen Land- und forstwirtschaftlichen Arbeitervereine hat deshalb beantragt, durch eine Ergänzung der Reichsgrundzüge für die öffentliche Fürsorge das Arbeitseinkommen der Ehefrauen von Wohlfahrtsverbänden zu einem bestimmten Teil von der Anrechnung auf die Fürsorgeunterstützung freizustellen. Der Reichsarbeitsminister und der Reichsinnenminister haben jedoch aus grundsätzlichen Erwägungen und mit Rücksicht auf die Vielgestaltigkeit der Fälle von einer schematischen Freistellung durch die allgemeine Vorkehrung absehen müssen. In einem Schreiben an die Sozialministerien der Länder bringen sie andererseits aber zum Ausdruck, daß eine weitgehende Anrechnung des Arbeitsverdienstes den Arbeitswillen der Ehefrauen wesentlich beeinträchtigen kann, und bitten daher die Länder, auf die Fürsorgeverbände einzuräumen, daß sie bei der Prüfung der Anrechnungsfälle insbesondere auch dem Gesichtspunkt der Erhaltung des Arbeitswillens der Ehefrauen ausnehmend Geltung verschaffen. Der preussische Innenminister hat eine solche Anweisung an die Fürsorgeverbände erlassen.

— **Werbeoffizianten und Werbestellen für die Handwerkswoche.** Für die Werbewoche des Deutschen Handwerks, Segen der Arbeitsbeschaffung im Kleinem hat der Bund Deutscher Arbeitervereine, Berlin SE 11, zwei Muster von Postkarten herausgegeben, die das große Handwerker-Werbebild in Zweifarben-Druck enthalten. Die Karten eignen sich zum Einbruch von Werbebetrieben. Ferner hat der Reichsarbeitsminister zur Unterstützung der Werbewocheausführung des Handwerks eine große Anzahl großer Postkarten mit einem Werbebild und mit der Aufschrift „Rollende Markt macht Handwerk stark! Deine Hand dem Handwerk 15. bis 21. 10. 33“ geliefert. Dieser Poststempel wird vor und während der Handwerkswoכה verwendet.

— **Kein Mehraufbau von Getreide!** Eine Erhebung der Preisberichtsstelle beim Deutschen Landwirtschaftsrat über die vorrausgeschätzten Anbauflächen von Getreide im Jahre 1933/34 deutet an, daß in den verschiedenen Gebieten des deutschen Reiches eine Ausdehnung der Anbauflächen für Weizen, Roggen und Hafer beabsichtigt ist. Demgegenüber muß betont werden, daß die deutsche Getreideproduktion in ihrem jetzigen Umfang völlig ausreicht, um den Bedarf zu decken. Schon jetzt muß alle Kraft von Staat und Gesellschaft, Landwirtschaft und Handel angepannt werden, um eine geordnete und angemessene Verwertung der Getreideernte sicher zu stellen. In diesem Jahre wird dies noch gelingen, aber angesichts dieser Lage muß mit aller Deutlichkeit darauf hingewiesen werden, daß ein Mehraufbau sich nicht mit dem nationalen Wirtschaftsplan der Reichsregierung verträgt. Es muß deshalb mit aller Eindringlichkeit vor einer Durchführung solcher Anbaupläne gewarnt werden. Jeder Bauer muß sich darüber im Klaren sein, daß, wenn er seine Getreideproduktion trotz aller Warnungen vergrößert, ihm im nächsten Jahre die vermehrte Produktion zu gutem Preise nicht abgenommen werden kann. Die in manchen Gegenden der Provinz Sachsen beabsichtigte Vergrößerung der Gerstenaufbauflächen hat dagegen Sinn, da wir bisher noch Zufußbedarf an Gerste hatten. Die Reichsregierung hat für diejenigen Gerste, an denen es in Deutschland fehlt, (Ostfrüchte, Futter- und Faserpflanzen) eine Preisregelung herbeigeführt, die den Anbau lohnend macht. Damit wird der Landwirtschaft eine neue Produktionsrichtung geöffnet.

— **Der Stand der Wiederherstellungsarbeiten in unserer Kirche** macht es notwendig, daß der Gottesdienst am Sonntag den 8. Oktober um 1/10 Uhr in der Friedhofskapelle gehalten wird. Die Arbeiten in der Kirche gehen nunmehr ihrer Vollendung entgegen. In der nächsten Woche wird mit der Wüstung des von der Orgelbauanstalt W. Cauer in Frankfurt (Oder) gelieferten neuen Orgelwerkes begonnen. Die Disposition der neuen Orgel stammt von Herrn Universitätsmusikdirektor Georg Kempp in Erlangen, früher Pfarrer in Wittenberg. Als Tag der Einweihung unserer Kirche kommt nunmehr der 12. November in Betracht.

— **Das Saubermachen aller Sägen** geht wie am Schnitzmesser. In wenigen Minuten schafft Mi strahlende Keilheit. Beim Geschirrabwaschen genügt 1 Teelöffel Mi für eine normale Armwaschschüssel, so ergibt sich Mi.

— **Die Hauptabteilung IX (Kriegsopferverorgung)** bei der Gauleitung Halle-Merseburg der NSDAP, sowie die Landesleitung Mitteldeutschland der NSDAP, verurteilen auf das Schärfste unerlaubte Sammlung des Landesverbandes Ostland und des Gau Kommissar der NSDAP im Gebiet des Gau Halle-Merseburg der NSDAP, bezw. im Gebiet der Provinz Sachsen. Eine Teilnahme von Kriegsopfern aus dem Gaugebiet Halle-Merseburg kommt jedoch deshalb nicht in Frage, weil am 14. und 15. Oktober 1933 die Teilnahme aller nationalsozialistischen Kriegsopfer am Gau-Parteitag der NSDAP in Halle befohlen wird. Sollten Sammlungen im Gaugebiet Halle-Merseburg der NSDAP erfolgen, so ist darüber sofort Bericht an die Hauptabteilung IX bei der Gauleitung Halle-Merseburg der NSDAP in Halle (Saale), Zhielenstraße 5, zu erstatten.

— **Der Reichsminister der Finanzen** hat die auf den 1. Januar 1934 vorgelegene Einheitsbewertung auf den 1. Januar 1935 hinausgeschoben. Dadurch entfällt für die **Hauseigentümer** die Verpflichtung zur Angabe der Jahresrohrenten in den für die Personenstands- und Betriebsaufnahme 1933 auszufüllenden Anträgen. In diesen Listen sind danach lediglich auf Seite 1 der Abchnitt 1 (Eigentümer) und auf Seite 2-4 die Spalten 1-3 auszufüllen.

— **Presch, 5. Oktober.** Auf dem Wege von Raditz nach Wittenberg verunglückte ein junger Mann namens Fritz Schäfer aus dem hiesigen Arbeitsdienstlager infolge Speichenbruchs seines Fahrrades. Er blieb mit Kopfverletzungen lebensgefährlich liegen und wurde mit dem Unfallauto abtransportiert.

— **Urbach.** (Schiffsin mit der Waffe) führte hier zum Tode eines sechsjährigen Jungen. Der Kleine weite zu Besuch bei Verwandten. Als sein 15jähriger Vetter mit einem Leßling spielte, löste sich ein Schuß und traf den Sechsjährigen in den Kopf. Die ärztliche Kunst verlagte angesichts der Schwere der Verletzung.

Das Programm des Gauparteitages

Halle. Der Gauparteitag bei der Gauleitung Halle-Merseburg, innummers. Einleitendes Programm des 1. Gauparteitages der NSDAP, das am Mittwoch in einer Führerbesprechung der Gauleitung mit der SA, dem Stahlhelm, der SS, der HJ, sowie allen anderen Organisationen der NSDAP festgelegt worden ist: **Freitag, 13. Oktober:** 15 Uhr: Einweihung der Führerschule des Gau Halle-Merseburg auf Schloss Seeburg. **Sonabend, 14. Oktober:** 16-8 Uhr: **Concertabende** des Landesverbandes, des Landesverbandes der NSDAP, der Beamten-Abteilung, der Gauverwaltung, der NS-Kriegsopferverorgung, der Anwaltschaftlichen Abteilung, der Sanitär- und Wappengildeleiter, der Gaukassenführer, 17 Uhr: Einweihung des Museums der nationalen Erhebung in ehemaligen Wasserturnhalle, Hindenburgstraße. 20 Uhr: Antreten auf dem Hallmarkt. Dort Erhebung der alten Garde durch Verleihung des Ehrenabzeichens. Aufschließ: Fackelzug, endend auf dem Köppler mit Zapfenstreich. **Sonntag, 15. Oktober:** 9 Uhr: Appell der SA auf dem Hallmarkt; Appell der SS auf dem Köppler; Appell der HJ auf dem Paradenplatz. 10 Uhr: Appell der SA auf dem Brandbergen und feierliche Aboernahme des Stahlhelms in die SA mit anschließender Vereidigung auf den obersten SA-Führer Adolf Hitler. Anschließend: Marsch nach den Brandbergen. Dort feierliche große Kundgebung. Nach der Kundgebung Marsch durch Halle. 17 Uhr: Gaufestzug im Stadtschützenhaus. 19.30 Uhr: Festantrittung des Schauspielers, Willy Faber — einer von vielen von Gaupropagandaleiter HJ. Walter Diebler im Stadtheater. 20 Uhr: Gesellschaftsabend in mehreren Sälen der Stadt.

Wenn jeder gibt wird jeder haben



Spenden für das deutsche Winterhilfswerk über alle Banken, Sparkassen und Postkonten durch Postcheckkonto: Winterhilfswerk Berlin 77100

Er wollte seine Frau aus dem Grabe holen. Herzberg (Eiter). Nachts haben heimkehrende Stahlhelmer auf dem Friedhof einen Mann, der ein Grab aufkauft. Nach den Feststellungen handelt es sich um den Mörder Diefel von hier. Er wollte wie er angab, seine Frau, die am 31. August gestorben war und zwei kleine Kinder hinterließ, aus dem Grabe holen. Diefel wurde vorläufig in Haft genommen.

Geyer schädigt das Volksvermögen. Sebba (Kr. Schmied). Auf dem Rittergut Genthau wickelten drei Wohlfahrtsunterstützungsempfänger, die vom Magistrat Arbeit vermittelt bekommen hatten, nach kurzer Zeit ihre Mitarbeiter auf, die Arbeit niederzulegen, da der Lohn zu niedrig ist. Von der Kreisbetriebsstellenleitung wurde aber festgestellt, daß Sachlohn gezahlt worden war. Anfolge der Arbeitsverweigerung sind 300 Zentner Kartoffeln auf dem Felde erfroren. Den drei Saboteuren wurde daraufhin die Unterstützung entzogen. Einer von ihnen ist übrigens dänischer Staatsangehöriger!

Gefängnis für einen bösen Scherz. Friedrichsling (Kr. Schmied). Das Amtsgericht verurteilte den Maurer Hans Berger von zwei wegen gefährlicher Körperverletzung zu drei Monaten Gefängnis. Berger hatte im „Ebers“ ein ihm entgegenkommendes Motorrad mit Weinwagen heim Herzberg an der Weiterfahrt gehindert, indem er mit seinem Fahrrad die Fahrbahn verstopfte. Bei dem Zusammenstoß wurde ein junges Mädchen erheblich verletzt. Gegen das Urteil des Amtsgerichts, das verhältnismäßig milde ausfiel, war, legte Berger Berufung ein. Er gab an, der Weinwagen sei leicht gefahren worden, und es habe keinerlei fahrlässige Missetaten vorgelegen. Im übrigen sei er nicht einmal angehalten gewesen. Die Sorgauer Zweite Strafkammer verurteilt die Berufung kostenpflichtig.

Zum Tode verurteilt. Sühne für Ermordung eines SA-Mannes. Das Schwurgericht Frankfurt a. M. verurteilte den hochbetagte Kellner wegen Mordes an dem SA-Mann Hans Handwerk in Zusammenarbeit mit mehreren Landfriedensbruch und wegen Körperverletzung in drei Fällen zum Tode, zu dauerndem Ehrverlust und zwölf Jahren Zuchthaus.

Der mittelgelaute Fuhrmann Ernst Kniebel wurde wegen schweren Landfriedensbruchs zu zwei Jahren Gefängnis und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt. Das Verfahren gegen den launmüßigen Angestellten Götte wurde auf Grund der Amnestie eingestellt.

Zodesurteil gegen eine Giftmörderin. Nach über zehnjähriger Verhandlung verurteilte das Schwurgericht Eimburg die 29jährige Witwe Menck aus Borsdorf im Kreise Giffhorn zum Tode. Die Angeklagte hatte im Mai dieses Jahres ihren 56jährigen Ehemann durch Stetsal verurteilt.



... einige Tropfen MAGGI'S Würze verbessern das einfachste Essen.

Das Frühweil auf den Schienen. Wittenberg. Zwischen Wittenberg und Klein-Wittenberg blieb ein mit 15 Meter langen Wagen und 100 Personen beladenes Fuhrwerk auf einem Bahndamm liegen, da die Pferde die Last nicht mehr ziehen konnten. Anzufristen platzierte eine Gatterung die Stelle, der der Wagen erlagte und zertrümmerte; die Ladung wurde auf die Gleise gemuldet. Der Lokomotivführer des Zuges erlitt einen Bruch des linken Handgelenks und Gantabstürzungen im Gesicht. Ausßer den Pferden blieben unversehrt.

— **Enald's Vergiftungsmittel.** Illustriertes Familienblatt. 1. Jahrgang. Preis pro Heft 10 Pf. Umfang jedes Heftes 32 Seiten. Verlag von Enald & Co. Magdeburg. Ein neues Familien- und Unterhaltungsblatt von handlichem Format und wunderhübsch ausgestattet, das ist Enald's Vergiftungsmittel. — Man kann in jeder Weise von ihm sagen: klein aber fein! Zwei Kolumnen füllen seine Spalten. Wie Frauen leben und weinen — der eine Enald — durchgehend, frisch und lebendig von Anfang bis zum Ende und alle Höhen und Tiefen menschlichen Lebens und Empfindens behandelnd und in sich begründend. Der andere Enald — Karriere — von Clara Menck, ein Berliner Roman, dessen Held von vornherein der vollen Sympathie aller Lesenden sicher sein dürfte. — Dürftige Illustrationen beleben den Text in jeder der Augen erquickende Weise, und auch sonst findet sich noch allerlei vor, was anregt oder auf das lebenswichtigste unterhält. — Mit Frau und Kind kann man von Enald's Vergiftungsmittel sagen: es ist ein Blatt, wie es in das neue Familienblatt gegeben werden, als man es gedruckt ist: eine Gabe für die große deutsche Gesamtheit! Wer es liebt, erreicht sich jeder einen Dienst. Aber nicht nur das. Er dient dadurch zugleich der Allgemeinheit, denn je größer Verbreitung das Blatt findet, desto mehr Volksgenossen, die je oder so in seiner Herstellung, in seinen Vertrieben beteiligt sind, die es verdienen helfen ihm, so daß durch Brot gegeben, desto mehr unserer Väter durch eine Gabe gegeben. Darum empfehlen wir ein Abonnement auf Enald's Vergiftungsmittel neben vielen anderen auch schon aus nationalen Gründen. Vorliegender Nummer liegt ein Prospekt der Firma Enald, Wagner, Vertriebsstellen-Verzeichnis, Berlin, Gemmerstr. 10, bei, die Bestellungen auf „Enald's Vergiftungsmittel“ jederzeit entgegennehmen.

Die Bedingungen zum Preisansprechen der „Wahren Gesichter“ finden Sie in dem jeden erscheinenden Oktober-Heft; es sind Geldpreise in Höhe von 300,- RM. ausgesetzt. — Die neue Nummer enthält wieder spannende Erzählungen, von denen besonders zu erwähnen ist: „Im Schatten des Beredens“, die Schilderung des Schicksals einer Frau, die im Kampf gegen ihre verbrecherische Umgebung um die Liebe eines Mannes ringt, der nichts von ihrer düsteren Veranlassung ahnt. Für 0,50 RM. erhalten Sie überall die „Wahren Gesichter“ (Verlag Dr. Sello-Geisler u. G., Berlin SO 61).

— **Im Verlag G. H. Roemig, Erfurt** erschien soeben die **ab 8. Oktober gültige Winterausgabe von Roemig's Zeitschriftenplan für Thüringen**, mit braunem Umschlag. Preis 30 Pfennig. Der Zeitschriftenplan, der als der bekannteste in Thüringen bezeichnet werden kann, enthält alle Eisenbahnverbindungen innerhalb Thüringens und der angrenzenden Gebiete, sowie Fernverbindungen nach allen Richtungen. Für größere Reisen empfiehlt sich **Roemig's Fahrplanbuch für Mitteldeutschland**, mit blauem Umschlag, zum Preise von 90 Pf., das bei noch größerer Reichhaltigkeit, als Auslandsverbindungen nach Österreich, Italien, Frankreich, England und nach der Schweiz enthält.

Sonntagsgedanken

„Da fanden seine Schwestern zu ihm und ließen ihm sagen: Herr, siehe, den du lieb hast, der liegt krank.“ — Ein kurzes, inhaltreiches Wort. Nicht eine Bitte sprechen die Schwestern aus, und keine Forderung stellen sie an den Herrn. Aber darin liegt eben das höchste Vertrauen, daß sie ihm alles antrauen und es ihm überlassen, wie er helfen will. Sein Wort lagten sie von ihrer Liebe, kein Wort von ihrer Angst, nichts davon daß ihr Bruder den Herrn immer geliebt. Nur an des heilandes unerlöschliche Gnade, an sein liebevolles Herz, das sich nicht verliert, wenden sie sich: den du lieb hast, der liegt krank! Johann Heermann, der uns so viele geeignete Kreuz- und Trostlieder in unser Gebetbuch gesammelt hat, und der in besonderer Weise rufen konnte, weil er noch so jung war, er habe in seinen jungen Jahren nicht einen einzigen recht gefunden Tag erlebt. Siehe sich auf seinem Schmerzenslager das Wort an ihm: Sieh, du hast es immer vor Augen: Herr, den du lieb hast, der liegt krank! Wohl dem, der so sprechen kann, der immer wieder Botsen zu ihm schickt! Wo man neben und über allen Mergeln den kennt, der der rechte Arzt ist! Wo man nicht nur bei Menschen seine Hilfe sucht! — Aber, wie viele Hüter und Herzen, wo es heißt: Jesus kennt uns nicht und hat uns nicht lieb, und wir kennen ihn auch nicht und haben je und je nur die Welt geliebt! Wir haben ohne ihn gelebt und werden auch ohne ihn sterben! Freilich, oft geht es auch nach dem Wort: „Wenn Trübsal da ist, so kühnt man dich.“ Aber dann ist es meist zu spät. Wenn Gott uns liebt, waren wir taub, doch wenn wir nun zu ihm schreien, ist er uns sofort erhören! Dazu ist Gott nicht da um nur Wohlleben zu sein. Nicht die Kranken, sondern die gefunden Tage sind am besten dazu geeignet, und sie sind auch dazu bestimmt, den Herzen zu lachen und mit ihm zu freuen und die selbige Gnadengemeinschaft, in der wir einer Liebe gewiß werden, so gewiß, daß wir dann auch in franten Tagen nicht an ihm verzweifeln, sondern in Demut und Glaubenszuversicht von unserem Leidenslager zu ihm die Botsen des Gebets senden dürfen mit der Kunde: Herr, siehe, den du lieb hast, der liegt krank!

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 8. Oktober — 17. Sonntag nach Trinitatis. Kollekte für die Bedürfnisse der eignen Gemeinde.

Remberg. (Friedhofskapelle) Vorm. 1/10 Uhr Predigtgottesdienst. Pfarrer Langheim. Gommla. Vorm. 1/10 Uhr Predigtgottesdienst. Pfarrer Bertram.

**Zum Reinigen
und Färben**

Ihrer Herbst- und Wintergarderobe empfiehlt sich Burger Säbeteil u. Hem. Reinigung Qualitätsarbeit, niedrigste Preise Annahmestelle: **Sedwig Müller**, Seifenhaus, Burgstraße 20.



**Porzellan, Glas und Kristall,
Marmor, Holz und auch Metall,
Sei es noch so sehr beschmutzt,
Wird mit IMI blank geputzt!**

Beim Geschirraufwaschen genügt ein Kaffeesöffel IMI für eine normale Aufwaschschüssel. So ergiebig ist es!

zum Aufwaschen, Spülen, Reinigen für Geschir und alles Hausgerät!

Hergestellt in den Persilwerken.



**Glas, Porzellan
und Steingutwaren
aller Art**

Tafel-, Kaffee-, Wein-, Bier- und Likör-Service Gläser, Teller, Töpfe, Näpfe, Sammeltassen Küchengeräte — Waschschränke sowie

Haus- und Wirtschaftsartikel

empfehle zu niedrigen Preisen und bittet um Besichtigung seines reichhaltigen Lagers ohne jeden Kaufzwang.

Richard Arnold, Kemberg, Markt 3

Annahmestelle für Bedarfsdeckungsscheine.

Empfehle prima frisches **Rind-, Kalb-, u. Schweinefleisch**

ff. Sülze
Kasseler Rippespeer
div. Aufschnitt
Kaisersjagdwurst, Käortadella
Wiener Würstchen
Bockwurst und Breslauer
Heinrich Schneider

Prima **Rind-, Kalb- u. Schweinefleisch**

Kasseler Rippespeer
rohen, gefächten und gefüllten
Schinken

frische Bratwurst und Sülze
ff. Bockwurst
Wiener Würstchen
sowie sämtliche
Rauchfleisch- u. Wurstwaren
frisch und geräuchert
empfeilt **Ewald Ballmann**

Prima **Rind-, Kalb- u. Schweinefleisch**

frische Bratwurst
ff. Würstchen
Bockwurst
empfeilt **Ernst Bachmann**

Prima **Mastrind-, Kalb- u. Schweinefleisch**

frische Sülze
Fleischjulat
empfeilt **Willy Käsh**



Für die Fahrt zum **Zirkus**

sind noch Plätze frei.
Richard Schröter
Kemberg, Anhalterstr. 6
Telefon 359

Stabblöcke

wieder vorrätig bei
Richard Arnold

1500 Mark

für sofort gesucht, bei guter Sicherheit, Strenge Disziplin erwünscht. Off. unter **N. 101** an die Kemberger Zeitung erbeten.

Kuh mit Kalb

zu verkaufen. **Sauer, Gommlo**

Denken Sie schon jetzt an Ihre Weihnachtsarbeiten!

**Hübsche
Handarbeiten**
jeder Art

gezeichnet, angefangen und fertige empfiehlt in reicher Auswahl und zu billigen Preisen sowie sämtliche

Stickermaterialien, Stick- und Häkelgarne
Stick- und Häkelseiden, Handarbeits-Wollen
Handarbeits-Zeitungen, -Alben und -Vorlagen
sind erhältlich bei

Richard Arnold, Kemberg, Markt 3

Auf Wunsch werden sämtliche Handarbeiten angefangen und Anleitung erteilt.

Möbel

aller Art liefert aus eigener umfangreicher Fabrikation in bester Qualität zu günstigen Preisen und Zahlungsbedingungen.

Bedarfsdeckungsscheine werden in Zahlung genommen.

Röhler, Schloß Preßlich/Elbe

Abtl.: Möbelbau - Tel. Preßlich 68.

Unverbindliche Beschäftigung meines großen Möbellegers erbeten. Interessenten steht mein Auto kostenlos und unverbindlich zur Verfügung. Lieferung frei Haus. Goll. kostenlose Lagerung.

Radio-Apparate
in allen Preislagen.

Volksempfänger
76.- RM

Emud Volks-Radio
65.- RM

Vorführungen unverbündlich.

Otto Leibniz, Uhrmacher
Kemberg, Leipziger Straße 35

Kochherd

weiß emailliert, Größe 51x82 cm, fabricieren, mit Ringplatte, Wasserfaßen und Bratfaßen, vernickelte Beschläge, zum Ausnahmepreis von 75.- RM zu verkaufen.

Karl Engelmann, Ofenbaugeschäft
Kemberg, Wittenberger Straße 57

Fliegenfänger
empfeilt billigt **Rich. Arnold**

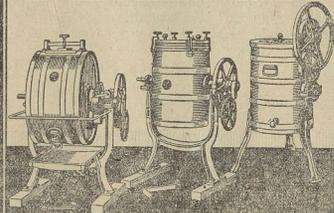
Neuer Lospreis der Preuß. Südd. Staatslotterie

3.- 6.- 12.- 24.- RM pro Klasse

Ziehung der 1. Klasse am 20. und 21. Oktober 1933.

Los in allen Abchnitten vorrätig. Staatliche Lotterie-Einnahme von **König, Wittenberg (Bez. Halle), Gossiger Straße 20**.
Telefon 2686. — Postcheckkonto: Leipzig 27138

**Miele
Butterfertiger
Sturzbuttermaschine
Buttermaschine**



Einfach, Betriebsicher, Dauerhaft, Preiswert!

Die Markmaie aller Miele-Erzeugnisse.

Mielewerke A.G. Gütersloh / Westfalen

über 2000 Werksangehörige.

Zu haben in den einschlägigen Geschäften.

Miele-Fabrikate sind stets bei **Artur Meier, Kemberg, Dübener Straße 9**, zu haben.

**Gespartes
GELD**
IST DOBELT VERDIENT!



Unabhängige Sprichworte gibt es, die alle das gleiche besagen: Der Sparer bringt es zu etwas, denn viele Wenig machen ein Viel und auch aus dem kleinsten Korn wächst eine Ähre. Wie leicht sind beispielsweise 4 Mark in der Woche nutzlos veran. Der Zwanzigjährige jedoch, der diese 4 Mark nicht zwecklos vergeudet, sondern Woche für Woche zur Sparkasse bringt, verfügt mit 45 Jahren über ein Vermögen von mehr als 10000 Mark! Zu ersparen braucht er nur 5200 Mark. Fast ebensoviel, nämlich 4970 Mark, konnte ihm die Sparkasse für Zinsen und Zinseszinsen zuschreiben. So hat der Sparer im wahren Sinne des Wortes „doppelt verdient“. Das Sparbuch ist somit ein Sprungbrett zum sozialen Aufstieg!

Stadtparkasse Kemberg
täglich von 8 bis 12 Uhr geöffnet

Schützenhaus

Sonnabend und Sonntag, abends halb 9 Uhr

Neuaufführung

Die süßeste Tonfilm-Operette der Welt!

Die Drei von der Tankstelle

Willy Fritsch :: Lillian Harvey :: Heinz Rühmann

Diese Darsteller, die weder auf den Kopf noch auf den Mund gefallen sind — diese einschmeichelnden Schläger, deren Schmiß und Schmelz einen Taumel des Entzückens hervorrufen — diese Handlung, deren oberstes Gesetz Tempo ist: Tempo in Liebe, Humor und Uebermut — das ist die zündendste Tonfilm-Operette der Welt! Tanken Sie gute Laune, die richtige Stimmung für Ihren Seelenmotor. Stimmung, Humor, Uebermut, Musik, Gesang und Tanz, das ist der Inhalt der herrlichen Operette.

Hierzu ein gut gewähltes Beiprogramm:

Cabarett-Programm — In den Wipfeln des Hochwaldes

Eintrittspreise: 50, 60 und 80 Pfennig.

Nachmittags 3 Uhr: Kindervorstellung

Eintrittsgeld: 15 Pfennig. — „Die Drei von der Tankstelle.“

Der S. A.-Trupp, Kemberg

veranstaltet am Sonntag, den 8. Oktober im Sahn'schen Gasthof zu Rotta seinen

ersten S. A.-Abend

bestehend aus Ansprache, Lebenden Bildern und gemüthlichem Beisammensein im Deutschen Tanz

Wir laden dazu die Einwohnerschaft von Rotta, Kemberg und den umliegenden Dörfern herzlich ein

Der Trupp S. A. Kemberg

Anfang abends 8 Uhr.

Eintritt 50 Pfennig.



Kleinfalkenverein, Kemberg

Sonntag, den 8. Oktober

Vormittags für die Mitglieder

Königs-Schießen

Nachmittags von 1/2 bis 5 Uhr

Preis-Schiessen

(Stehend aufgelegt)

Freunde und Gönner laden wir herzlich ein

Der Vorstand

Am Sonntag, den 8. Oktober

sind unsere Geschäfte von

11 bis 5 Uhr geöffnet.

Kaufmännische Vereinigung Kemberg.

Sorgen Sie schon jetzt für warme Kleidung!

Wolle für Pullover, Röcke, Schals usw.

Wolle für Handarbeiten

Wolle für Damen-, Herren-, Kinder-

Strümpfe und Stutzen

in den modernsten Farben und größter Auswahl. Die

Schachmayer Handarbeits-Zeitung erhalten Sie gratis.

Willy Weber.

Sonntag, 8. u. 15. Okt., ist mein Geschäft von 11-5 Uhr geöffnet

Ein Jahr

laufen unsere Rabatt-Bücher. Die ersten Bücher sind am 6. Oktober 1932 ausgegeben.

Ausnahmsweise

lösen wir volle Bücher mit Ausstellung vom 6.-15. Okt 1932 bis

Ende dieses Monats

ein. Nutzen Sie diese Gelegenheit, wenn Ihr Rabatt-Buch nicht verfallen soll.

Tha-Ga-Laden

Kleine Wohnung

(mit Stall und Keller) sofort oder später. Schmiedeberger Str. 22

Kleine Wohnung

per 1. November an kinderloses Ehepaar zu vermieten. Keimling, Burgstr 35

Zum Zirkus Busch

in Wittenberg

Autofahrten

morgen Sonnabend und Sonntag

Sin- u. Rückfahrt 60 Pfennig. Meldungen bei Bruno Möhlitz, Wittenberger Straße 65

Sonnabend, den 7. Oktober, abends 8 1/2 Uhr

im Palmbaum

Versammlung

Erscheinen aller Kameraden

Der Führer

Vaterländ. Frauenverein

vom roten Kreuz.

Dienstag, den 10. Oktober, abends 8 Uhr, im Hotel Palmbaum

Versammlung

Neuwahl des Vorstandes.

Frau Archidiakonin Schulze

Waldhaus Niemitz

ladet zum Sonnabend, Sonntag und Montag zum

Oktober = Fest

ein.

Dielenbetrieb (neu)

Humor — Stimmung

Tanz u. Eintritt frei.

Golmer Berg

Sonntag, den 8. Oktober

Moselfest

Anfang 8 Uhr.

Es ladet freundl. ein W. Wolfsteller

Gommlo

Sonntag, den 8. Oktober,

von abends 7 Uhr an

Tanzmusik

Es ladet freundlich ein Kluge

E. E. bitte um ein

Wiedersehen im Waldhaus

Niemitz morgen abend in der Tanzdele.

Erich

Alle Mittel helfen nicht.

Bin 69 Jahre alt und habe schon 6 Jahre lang Vergrünstelschmerzen, manchmal richtig Krampf in Brust und linken Arm, auch bei jeder Bewegung hatte ich Schmerzen. Habe nichts unversucht gelassen, alle Mittel helfen nicht. Da wurde mir für indische Kräuter-Pulver empfohlen, das habe ich auch gebraucht, bin jetzt bei der 6. Schachtel und fühle mich viel wohler, habe auch nicht mehr die Schmerzen. Dank dieses Kräuter-Pulvers werde ich es jedem empfehlen und es auch noch weiterhin gebrauchen. So schreibt Frau Ida Gschick, Rottau Str. 45, am 22. September 1932.

Hilbert's Indisches Kräuter-Pulver besteht aus 19 verschiedenen auch indischen Kräutern. Absolut unschädlich. Nach dem Gutachten des Herrn Professor Dr. med. Friedenthal ist es zur Unterstützung der Spezial-Therapie von günstiger Wirkung bei: Aderverkalbung, Asthma, Blatreinigung, Gallenbeschwerden, Gicht, Herzbeschwerden, Hämorrhoiden, Hautausschlag, rheumat. Kopfschmerzen, Leberleiden, rheumat. Rückenschmerzen, Rheumatismus, Stoffwechselerkrankungen, Verdauungsstörungen. Schachtel 3,- M., reicht 15 Tage, das sind pro Tag nur 20 Pf. Kl. 8-Schachtel 1,50 M., reicht 7 Tage. Nur in Apotheken zu haben.

Hopfenblüte

Sonntag und Montag

großes Oktoberfest

Tanz in der Feengrotte

Flottes Musik-Trio

Neue lebenswerte Dekoration

Neue lebenswerte Dekoration

Ratskeller

Sonnabend, den 7. Oktober, abends 8 Uhr

Hasen-Auskegeln

auf dem Billard

Sonntag, den 8. Oktober

Ernte-Fest

Es ladet freundlichst ein Wilhelm Knak

Hotel „Blauer Hecht“

Sonntag, den 8. Oktober

ERNTE-FEST

Es ladet freundlichst ein Paul Günther

Schieß-Verein „Zell“, Rotta

(Mitglied des Deutschen Schießsport-Verbandes.)

Sonntag, den 8. Oktober, veranstalten wir im Rottau'schen

Lokale unter diesjähriges

Herbst-Bergnügen

Von nachm. 2 Uhr an Enten-Ausschließen und -Regeln.

Von nachm. 4 Uhr an

Tanzkränzchen

Es ladet freundlichst ein Der Vorstand.

Kartoffelstoppel-Verpachtung

Dienstag, den 10. Oktober, 14 Uhr, werden am Wege Werftwig-Neuro 40 Morgen Kartoffelstoppeln in Rabeln gegen Kasse verpachtet.

Gutsverwaltung Neuro

Spielkarten

stets vorrätig bei

Richard Arnold, Buchhandlg.

Allen Freunden und Bekannten, die an unserer

Vermählung in so liebenswürdiger Weise Anteil genommen haben, sagen wir, auch im Namen der Eltern, herzlichsten Dank.

Johannes Pade und Frau

Liselotte geb. Giesche

Teuchern, im September 1933

Für die vielen Beweise der Teilnahme und reichen

Kranzspenden beim Hinscheiden unserer lieben Ent-

schlafenen sagen wir unsern herzlichsten Dank. Be-

sonderen Dank Herrn Pfarrer Langbein für die trost-

reichen Worte und Herrn Lehrer Schröter nebst Schul-

kindern für den Gesang.

Geschwister Risch

Der Reichstagsbrand. Torgler im Verhör

Forketzung des Reichstagsbrandstiftungsprozesses

Nach mehrstündiger Unterbrechung durch den Juristentag wurde der Prozeß wegen der Reichstagsbrandstiftung vor dem Reichsgericht fortgesetzt.

Es wird über die Beteiligung des Angeklagten Torgler an dem Reichstagsbrand verhandelt. Auf die Frage des Vorsitzenden erwidert Torgler, daß er am Abend vor dem Reichstagsbrand etwa bis 8.15 Uhr oder 8.20 Uhr im Reichstagsgebäude gewesen sei. Auf den Vorhalt des Präsidenten, daß einige Zeugen einen späteren Zeitpunkt genannt haben, antwortet Torgler, das sei ihm nicht verständlich. Er erinnere sich genau, um 8.35 Uhr das Restaurant Wächlinger am Bahnhof Friedrichstraße betreten zu haben.

Die Mitteilungen des Angeklagten

Der Vorsitzende hält dem Angeklagten dann vor, daß er am 27. Februar mit zwei Mitteilungen in den Reichstag zurückgekehrt sei, die besonders schwer gewesen sein sollen und den Eindruck erweckt haben, als ob sie einen ganz besonderen Inhalt hätten. Torgler erklärt, er habe wiederholt, fast jeden Sonnabend und jeden Montag, den Reichstag mit zwei Mitteilungen verlassen und betreten. In den Tischen hätten sich Zeitungen befunden, die er noch nicht gelesen habe.

Der Vorsitzende bemerkt, daß die beiden Zeugen ihre Aussagen noch dahin ergänzt haben, daß der Angeklagte Torgler sich schon umgekehrt hätte. Torgler erklärt, daß er dazu keinerlei Veranlassung gehabt habe. Es könne höchstens sein, daß er an dem Vormittag nicht ganz frisch gewesen sei.

Vorsitzender: Wir müssen uns jetzt damit beschäftigen, wo Sie sich am Tage der Brandstiftung aufgehalten haben. Wann sind Sie in den Reichstag gekommen? — Torgler: Etwa zwischen 11 und 11.15 Uhr habe ich den Reichstag durch Portal 2 betreten. Ich bin an dem Brandtage nicht eine einzige Minute aus dem Reichstag herausgegangen.

Schwerwiegende Begegnungen

Vorsitzender: Nun kommen wir zu den Befundungen der Zeugen Karwath, Frey und Kröger. Die Zeugen sagten: Sie hätten am Nachmittage am 27. Februar, also am Brandtage, etwa um 3 Uhr oder um 3.30 Uhr von rechts kommend eine Begegnung mit Ihnen gehabt, wie Sie im Vorraum des haushaltsausführenden Büros zusammen mit van der Lubbe in eingehendster Richtung entlang kamen.

Bei der Erörterung dieser Sache bitte ich Sie, die Fragen so zu beantworten, daß damit auch wirklich die Frage gelöst wird, auf die es ankommt.

Angeklagter Torgler erklärt: Ich weiß nichts von einer Begegnung, die so ausgefallen hätte, daß ich von rechts den Zeugen entgegenkommen bin. Ich weiß aber ganz genau und habe davon schon bei meiner ersten Vernehmung gesagt, daß ich am Brandtage nicht über die Glasür, die zum haushaltsausführenden Büro hinausgeht, bin.

Was von der Lubbe anbelangt, so erkläre ich nochmals mit aller Bestimmtheit: Ich habe nie in meinem Leben von der Lubbe kennengelernt, habe ihn nie gesehen, gesprochen oder auch nur seinen Namen genannt.

Zum ersten Male sah ich ihn am Dienstag, den 28. Februar, 11 Uhr vormittags, als Kriminalkommissar Heßig mich ihm gegenübersteht. Ich habe auf dessen Frage dann wahrheitsgemäß geantwortet: Ich kenne von der Lubbe nichts, und habe ihn nie in meinem Leben gesehen. Der Vorsitzende stellt fest, daß die Zeugen auslagen mit den Angaben des Angeklagten im Hauptprotokoll übereinstimmen nur nicht in dem entscheidenden Punkt, daß nämlich die drei Zeugen mit Bestimmtheit erklären, Torgler sei ihnen entgegengekommen. Der Vorsitzende hält dem Angeklagten weiter vor, daß die gleichen Zeugen ihn dann, als sie noch einmal zurückkamen, erneut gesehen hätten, und zwar fast diesmal ein Mann mit ihm auf dem Sofa gesehen haben, der einen Hut ins Gesicht gezogen hatte und nach der Behauptung der Anklage der Angeklagte Bopoff gewesen sein soll.

Widersprechende Angaben

Torgler erklärt, daß er von den drei Bulgaren erstmalig in der Schupfbox, etwa am 12. März, gehört habe. Später seien ihm dann die Pholos drei mal gezeigt worden und bei dieser Gelegenheit habe er zum ersten Male gesehen wie sie ausseh.

Nach einer kurzen Unterbrechung der Sitzung hält der Vorsitzende dem Angeklagten Torgler vor, daß er über die noch einige Fragen: Nein, das glaube ich nicht. Vorsitzender: Darauf können Sie doch nur mit ja oder nein antworten. Sie sind also nicht mit Torgler zusammengewesen? van der Lubbe: Nein! Vorsitzender: Können Sie Torgler von früher? van der Lubbe: Nein. Vorsitzender: Er ist Ihnen also ganz unbekannt? van der Lubbe: Ja. Vorsitzender: Ihren Anzeiger des Verleibers folgend frage ich Sie (van der Lubbe) ausdrücklich, ob Sie den Reichstag allein angestrichelt haben oder ob Ihnen irgendwelche Leute dabei geholfen haben, van der Lubbe: Ja, natürlich, dann ging ein Mädchen über seine Füße, und er antwortet: Nein. Vorsitzender: Was denn? Sie müssen uns die Wahrheit sagen. Ist Ihnen bekannt, daß durch Gutachten nachzuweisen ist, daß Sie allein es gar nicht gemacht haben könnten? van der Lubbe: Ja. Vorsitzender: Haben Sie den Reichstag allein angestrichelt oder mit anderen? van der Lubbe: Allein. Vorsitzender: Niemand hat etwas vorgezeichnet? van der Lubbe: Nein.

Wo war Lubbe am Brandtage?

Vorsitzender: Van der Lubbe, Sie haben gehört, daß Sie nach der Aussage eines Zeugen am Tage vor dem Reichstagsbrand mit Torgler zusammen im Reichstag gewesen sein sollen. Ist das richtig? Van der Lubbe (nach längerem Zögern): Nein. Vorsitzender: Sind Sie überhaupt vor dem Brande jemals im Reichstag gewesen? Van der Lubbe: Ja (Bewegung im Fußbodenraum). Vorsitzender: Wann denn? Van der Lubbe: Am Brandtag. Vorsitzender: Am Tage des Brandes oder am Tage vorher? Van der Lubbe: Am selben Tage.

Vorsitzender: Ihre Antwort ist also so zu verstehen, daß Sie vor dem Reichstag waren etwa um 2 Uhr, wo der Zeuge Sälmal Sie gesehen hat. Ist das damals gewesen? Van der Lubbe: Ja. Vorsitzender: Haben Sie das gemeint, wenn Sie vorher ja sagten? Van der Lubbe: Ja. Vorsitzender: Ihnen drei im Reichstag, sind Sie vorher nicht gewesen? Van der Lubbe: Nein. Vorsitzender: Sind Sie mit einer Aisse in der Nähe des Reichstages einmal gewesen? van der Lubbe: Nein.

Sach gegen Auslandsheize

Torglers Leipziger Vernehmung abgeschrieben.

Der Vorsitzende hält ihm eine Aussage der Zeugin Baumgart vor, die etwa um 4 Uhr am 27. 2. gesehen hat, daß Torgler im Vorraum zum Saal 12 mit dem Abgeordneten Neubauer im Sofa gesehen hat. Der Vorsitzende fragt, wo das mit seinen Angaben zu vereinbaren sei, er habe doch geradezu gesagt, daß er nicht mit Neubauer dort gewesen sei. Torgler erwidert, er habe mit Neubauer an jenem Tage dreimal gesprochen, und habe deshalb nach Wochen und Monaten nicht mehr auseinanderhalten können, wo und wann die einzelnen Gespräche geführt wurden. Der Vorsitzende hält dem Angeklagten wieder die Aussage des Amteschreibers Albert vor, daß van der Lubbe am 27. Februar im Reichstag gewesen sei und daß er ihn selbst in dem Fahrstuhl nach oben befördert habe. Torgler betont erneut, daß er van der Lubbe nicht kenne.

Der Vorsitzende wendet sich zu van der Lubbe und fragt ihn, ob er an einer Befragung des Reichstages teilgenommen habe. Van der Lubbe stellt auf, laßt und erklärt: Das kann ich nicht sagen. Als dem Angeklagten durch den Dolmetscher die Frage noch einmal vorgelesen wird, antwortet van der Lubbe mit nein.

Sie starrte zum Fenster hinaus, Feder, Hüner, Bäume glitten geisterhaft flüchtig vorüber. Aber sie sah nichts von alledem, obwohl sie die Augen weit geöffnet hielt. Sie dachte nur an das, was nun geschehen mußte, denn Rettung gab es ja nur, wenn er...

Freilich, sehr Vieles sprach sie zu ihm. Aber gab es nicht seltsame Zufälle, die alle Vorzüge über den Hauen warfen?

Diele fürchtbare Ungewißheit — — —

Sammol! Die verdrießliche Verleumdung des Zug. Ihr Blick glitt lügend herum. Sie hatte einer Freundin beschworen und —

Aber da rief schon eine wohlbekannte Stimme neben ihr: „Hallo, Alma, da bist du ja!“

Frau Alma schloßte herum. Doch ehe sie der Freundin für ihr Kommen danken konnte, rief diese betroffen: „Du lieber Himmel, wie siehst du denn aus? Blau und elend — was ist denn los? Hast du Aufregungen in Schierke gehabt?“

„Ich habe manches erlebt“, lautete die dunkle Erwiderung.

„Ein kleiner Chetrick?“ lächelte die andere.

„Rein, nein —“ Frau Alma wehrte ab. „Du weißt ja, daß mein Mann nicht nach Schierke mitkam. Es ist etwas anderes geschehen. Und du sollst auch alles erfahren, aber hier ist nicht der rechte Platz dafür.“

Um sie herum brodelte der Neiseverkehr. Gepädräger, eilige Reisende, Kinder, Zeitungserkäufer — ein buntes Gemimmel, das von großem Lärm begleitet war.

„Wir wollen gehen“, sagte Alma wieder.

Aber, nein! Doch wohin? In dir? Oder willst du rasch erst auf ein Stündchen mit mir kommen?“

„Dein Mann wird wenig erfreut sein, wenn du unangemeldeten Besuch ins Haus bringst!“

„Mein Mann ist gar nicht da, Lieble. Er ist tot!“

„Mein Mann ist gar nicht da, Lieble. Er ist tot!“

„Mein Mann ist gar nicht da, Lieble. Er ist tot!“

Der Vorsitzende weist auf die Aussagen einer Zeugin hin, daß der kommunifische Abgeordnete Koenen zusammen mit van der Lubbe im Reichstagsgebäude den Fahrstuhl hinaufgefahren sei. Torgler hält das für ausgeschlossen. Der Vorsitzende hält dem Angeklagten Torgler weiter die Aussage des Zeugen Weberleht vor, wann am Tage nach dem Brande aus dem kommunifischen Fraktionszimmer 53a beide Schreibmaschinen entfernt waren und das ganze Zimmer so ausgeräumt gewesen sei, als ob man die Arbeit hätte nicht zurückzuführen. Der Angeklagte Torgler erklärt, daß keines Weiffens nur eine Schreibmaschine dort stand und daß von Aufräumen ebensowenig wie bei den anderen Zimmern die Rede gewesen sein kann.

Es kommen dann die Vorgänge nach dem Reichstagsbrand zur Sprache.

Wie Torgler den Brand erfuhr

Der Angeklagte Torgler schildert, daß er vom Reichstag aus zum Restaurant Wächlinger am Bahnhof Friedrichstraße gegangen ist, wo er sich mit den Zeugen Zierhauer verabredet hatte. In seiner Begleitung war außerdem Koenen. Torgler erklärt, daß er hier noch eine neue Aussage zu machen habe. Es sei richtig, daß außer den dreien später noch zwei Personen hinzugekommen sind, nämlich Bruno Weiser und ein Parteifreund Herbert Wöhner. Er habe sich zunächst nicht daran erinnert und sei erst durch den Vorhalt von Zeugenauslagen nach der Vernehmung vom 1. Juli darauf gekommen. Etwa um 10 Uhr fuhr Torgler fort, sei ein Kellner an ihren Tisch gekommen und habe gefragt, ob sie schon wüßten, daß der Reichstag brennt. Torgler erklärt, er habe das zunächst als Flüchtig aufgefaßt und gelagt: Waschen Sie doch keinen Unflut. Der Kellner erwiderte jedoch: Nein, nein, es sind schon Tausende von Leuten da. Seit dann habe ich die Sache ernstlich aufgefaßt. Ich bin sofort gestanden, und wir haben kurz nach 10 Uhr das Restaurant verlassen. Dort, das meiste habe bei der Sache ist doch daß der Zeuge Post, der Geschäftsführer des Lokals, sich darüber gewundert hat, daß die Nachtfröhen ruhig aufgenommen haben, als sie da zusammen saßen.

Torgler: Das ist nur dadurch zu erklären, daß wir, die wir allein hinten in der Ecke saßen, nach gar keine Abnung davon hatten, wenn auch vorn die Leute es schon wußten. Ich sagte, wenn er habe sich in die Straßensahn gesetzt und so zum Reichstag gefahren. Er habe es aber gegeben, durch die Abberung zu kommen, besonders nachdem er gesehen hat, daß in dem Saal, wo die Zimmer der kommunifischen Fraktion liegen, alles dunkel war. Er sei dann zu Wächlinger zum Alexanderplatz begeben. Wir hielten uns dann bei Wächlinger noch bis etwa 12 Uhr auf, und dann fuhr ich ebenfalls zum Alexanderplatz, ging in ein Restaurant in der Dresdenstraße, wo mir uns schon am Nachmittage für den Abend verabredet hatten.

Vorsitzender: Als Befragungsmoment wird geltend gemacht und durch Zeugen belegt, daß an dem Abend im Restaurant Sälmal in der Dresdenstraße ein auffallend reger Verkehr an Ihrem Tisch geherrscht habe. Die Unterhaltung sei leise im Flüsterton geführt und abgehört worden, wenn jemand in die Nähe kam. Einzelne Teilnehmer seien in deutlich wahrnehmbarem Maße gewesen. Es seien viel Telefongespräche geführt worden.

Angeklagter Torgler: An unserem Tisch ist nicht im Flüsterton gesprochen worden. Wir haben natürlich ziemlich stark den Reichstagsbrand besprochen und uns darüber unterhalten, welche politische Bedeutung das haben könnte. Ich bin sehr häufig ans Telefon gegangen, um mich zu informieren.

Der Pariser Untersuchungsausschuß

Nach einer längeren Pause, in der Verhandlungen zwischen der Verteidigung und dem Senat stattfanden, gibt Rechtsanwalt Dr. Sad eine Erklärung ab, in der es u. a. heißt: Es tagt in Paris der sogenannte Untersuchungsausschuß, der den Reichstagsbrand klären will. An diesem Ausschusse nimmt auch der amerikanische Kollege Spanes. Ich erhalte schon eine Verlautbarung, nach der Spanes in Paris dem Sonderkorrespondenten der „Branco“ gegenüber sich ganz allein, und wenn du etwas auf dem Herzen hast, können wir uns ganz ungehindert aussprechen. Willst du?“

„Allo gut, gehen wir zu dir.“

Eine Lage brachte sie rasch ans Ziel.

Als sie ein Viertelstündchen später beim Summen der Leuchtmaschine in einem behaglichen Gäßchen der hübschen freundlichen Wohnung bestimmten saßen, war der Druck noch immer nicht von Frau Alma gewichen.

Ihr Gesicht war farblos und die Augen schienen jeden Glanz verloren zu haben. Reglos kauerte sie auf dem Stuhl und starrte vor sich hin.

„Ich weiß wirklich nicht, wo ich mit meiner Erzählung beginnen soll“, murmelte sie.

„Nun“, lächelte die Freundin, „vielleicht verträgst du mir zuvor einmal, weshalb du so eilig nach Schierke hast?“

„Ich war sehr erkrankt, als ich es hörte.“

Frau Alma schloßte auf.

„Das ist es ja“, flüsterte sie tonlos. „Mein Mann mußte geschäftlich nach Breslau. Er war kaum fort, da bekam ich meinen Brief.“

„Seinen Brief?“

„Ja“, prokte sie hervor, „einen Brief von dem Manne der beinahe mein Gatte geworden wäre.“

Die Freundin fuhr zusammen.

„Dein Gott!“ entfuhr es ihren Lippen. „Sprichst du etwa — — —“

„— von Alfred Kaiser, ja. Du weißt ja, daß er mein Jugendfreund war und damals im Begriff stand, um mich anzuhalten. Er tat es nicht, weil er Schupfträger werden und mich nicht einer ungewissen, unklarerer Leistung leben wollte. Ja, er verdankte auf mich um seiner Liebe zum Theater willen.“

Freilich hat er mich lieblich, als ich zu warten. Aber ich könnte kein Verbalten. Ich liebe ihn eben wirklich und hätte gern, jeder seiner Seite ein Saugelieben geführt. Als ich sah, daß er tatsächlich abgereist war, erwarde der Trug in mir — — — und als dann eines Tages der Rechtsanwalt Richter in mein Leben trat und mich lächelnd fragte, ob ich seine Frau werden wollte, sagte ich ja. So wurde ich nicht Frau Kaiser, sondern Frau Richter. Du kennst ja die Geschichte — — —“ (fort.)



(30. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Gründige Frau — wollen Sie wirklich schon reisen?“ fragte sie in einem weinerlichen Distant.

Die Gefragte nickte nervös.

„Ja“, erwiderte sie so gleichgültig als möglich, „man ist eben selbst in der Sommerfrische nicht sicher vor Ueberlastungen.“

„Mit dem Verlaufe, heiter zu erscheinen, fügte sie hinzu: „Mein Mann depressiv mit eben, daß sich ameritanischer Besuch angelegt hat. Dagegen kann man nichts machen.“

„Aber wenn — — —“

gehört haben soll, daß er ein solches Betragen der Verteidigung feilschaftlich nicht bei der Entlastung der Angeklagten gleichzeitige die wahren Schuldigen bei der Brandstiftung hätte angeben müssen.

Ich vermahne mich gegen diesen Anwurf, daß meine Verteidigung irgend je ein eigenartiges Gebahren hat. Es ist eines deutschen Anwaltswürdigen, Gerichte, politische Kombinationen, wie sie im Braunschweig enthalten sind, hier als Beweisanträge zu formulieren. Ich habe am Freitagabend das Material bekommen, gewissermaßen die Bratrolle des Untersuchungsaktes. Ich habe sie die ganze Nacht hindurch gewissenhaft durgearbeitet und ich habe nichts gefunden, was mir die Unterlage geben könnte, einen Beweisantrag zu formulieren, um Ihnen den Weg zu weisen, wo die wahrhaft Schuldigen sein könnten.

Oberreichsanwalt Dr. Werner: Ich stimme den Ausführungen des Verteidigers vollkommen bei, die sich gegen die Verleumdungen richteten, die in einem Teil der Auslands- und in dem sogenannten Braunschweig erhoben worden sind. Ich habe mich freiwillig verpflichtet, daß ich dieses Material, wenn es zur Entlastung der Angeklagten oder zur Befreiung anderer, bisher nicht angelegter Personen dienen sollte, in der Sitzung vorbringen werde.

Es ist mir kein Material gegeben worden. Dagegen find mir auch jetzt Unterlagen zugegangen über das was in jener Verhandlung in London vorgebracht worden ist. Auch ich habe das Material gewissenhaft durgearbeitet, und auch ich habe keinen Anlaß gefunden, irgend etwas zur Zeit daraufhin zu tun. Am übrigen habe ich bereits erklärt, als das Telegramm des Polizeipräsidenten Heines und die Mitteilung des Oberleitnants Schulz hier betanntgegeben wurden, daß ich zu gegebener Zeit auf diese Sachen zurückkommen werde.

Haltlose Gerüchte

Rechtsanwalt Dr. Sad: Ich habe in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend in einem Hotel in London mit Rechtsanwalt Branting zusammengelesen und ihm in Gegenwart meiner Referendare und seiner sogenannten Sekretäre erklärt, welche verschiedenen Gerüchte nicht nur haltlos sind, sondern, wenn sie immer wieder vorgebracht werden, den Stempel der Verleumdung tragen.

Das Gerücht, an dem Brandtage wären Reichstagsbeamte aus bestimmten Gründen beurlaubt worden. Ich habe erklärt, das sei unrichtig; es wären die Beamten im Dienst gemeint, die fürzusätzlich an diesem Tage ihren Dienst zu machen hatten. Es handelt sich dabei um alle Beamte, die aus dem alten Regime übernommen worden sind, nicht etwa um neue, die erst von den neuen Regierungen angestellt worden sind. Zweitens habe ich festgestellt, daß die Feuerwehre innerhalb von vier Minuten von zwei verschiedenen Wachen zur Stelle war. Alles andere Gerüchte ist nichts weiter als Kombination oder als Bösartigkeit zurückzuführen Verleumdungen.

Ich hatte in London nicht anboten müssen, wie der frühere Minister Geyffels folgende Worte gesprochen hat: Wenn der höchste Alarm für die Feuerwehre nicht ausgedrückt gewesen ist, dann muß er verboten gewesen sein.

Darauf habe ich dem Rechtsanwalt Branting erklärt, die Feuerwehre ist in kürzester Frist in die höchste, die fünfte Alarmstufe versetzt worden. Ich habe weiter erklärt, es sei ein unnützes Gerücht, daß ein Trupp SA-Leute in der Dorotheenstraße auf das Zeichen des Führers Ernst gewartet habe und dann auf Motorrädern durch Berlin gerast sei.

Ich habe ferner erklärt, daß alles sofort alarmiert wurde und daß in kurzer Zeit alles polizeilich abgeräumt war. Das alles habe ich nach gewissenhafter Prüfung dem Kollegen Branting vorgelesen und der Bitte, das auch dem Untersuchungsausschuß zu unterbreiten.

Rechtsanwalt Dr. Sad teilt mir, er höre, daß Rechtsanwalt Hayes (eben in den Saal gekommen) sich Er befragte es als seine Pflicht, das aufzuklären, ob er sich in diesem Sinne zu dem Sonderkorrespondenten der „Branda“ geäußert habe. Präsident Wünger erklärt, über die Anregung der Vernehmung des Rechtsanwalts Hayes werde der Senat beraten.

Nach kurzer Beratung bezieht der Senat wieder den Saal. Rechtsanwalt Dr. Sad erklärt, Rechtsanwalt Hayes ist bereit, auszusagen, daß er sich nicht in dieser Weise geäußert habe. Der Vorsitzende verkennt aber als Beschluß des Senates, es bestehe keine Veranlassung, Rechtsanwalt Hayes zu hören.

Die Zusammenkunft in Düsseldorf

Es wird dann in der Verhandlung vorgelesen. Nachdem der Vorsitzende durch das überaus breite Verhalten des Angeklagten Dimitroff zu energischem Eingreifen veranlaßt worden war, wird dem Angeklagten Torgler eine Zeugnisaussage vorgehalten, wonach Torgler eine Zeit vor dem Brand mit Dimitroff im Reichstag, an einer Brüstung stehend, geredet worden ist. Torgler erklärt, daß er Dimitroff erstmalig in seinem Leben in Bezug auf dieser Verhandlung kennengelernt habe. Der Vorsitzende gibt dann eine Zeugnisaussage des Bergmanns Kuzjad, der früher selbst Kommunist war, bekannt. Dieser Zeuge hat von einer Zusammenkunft berichtet, die im Jahre 1925 in Düsseldorf stattgefunden haben soll. Leiter der Aussprache war der frühere Abgeordnete Heing Neumann.

Es waren drei Holländer anwesend, von denen einer Lübke hieß, der nach der Aussage des Zeugen unbedingt mit dem Angeklagten von der Lubbe identisch sei.

Der Vorsitzende hält dem Angeklagten von der Lubbe diese Aussage vor und fragt ihn, ob er Heinz Neumann kenne, was von der Lubbe verneint. In Düsseldorf soll von der Lubbe erst im Jahre 1933 gewesen sein. Torgler erklärt, daß die Befundungen Kuzjads in keiner Weise mit der Wahrheit übereinstimmen. 1925 sei von der Lubbe erst 16 Jahre alt gewesen, und es sei nicht vorstellbar, daß ein so junger Mensch schon als Führer der holländischen Kommunisten auftreten konnte. Der Oberlandesgerichtsrat darauf hin, daß der junge Holländer auf der Düsseldorf Konferenz lediglich erklärte, er wolle eine kommunistische Jugendbewegung in Holland ins Leben rufen. Ein weiterer Vorhalt aus den Befundungen des Zeugen Kuzjad, Torgler und Kasper seien an Sprengversuchen einer kommunistischen Gruppe in der Wahlbreite beteiligt gewesen, wird von Torgler bestritten.

Belastungen Torglers

Dem Angeklagten Torgler wird dann eine Aussage des Zeugen Großte vorgehalten, der Ende Februar noch Kammerassistentenführer im Röntgenräumpferbund war. Dieser Zeuge habe betundet, daß im Röntgenräumpferbund am 26. Februar 1933 hochalarm geübt wurde.

Die aktiven Gruppen seien in Gastwirtschaften und Privatwohnungen untergebracht worden. Am Nachmittag des 27. sei befohlen worden, die Alarmquartiere zu räumen. Großte hat dann weiter von Neuheringen berichtet, die er von anderen gehört hat.

Ein gewisser Kempner soll ferner gesagt haben, es seien Ausländer gemeint worden, um die deutschen Kommunisten nicht zu verärgern.

Die Brandstiftung hat in den Händen Torglers gelegen, der insbesondere die Mittelkammer beinhalten sollen. Der Beginn sei auf 1/8 Uhr abends festgelegt gewesen. Einige Tage vorher sei der Plan im Liebrechtshaus beraten worden. In diesen Beratungen habe entweder Torgler oder Koenen teilgenommen, außerdem von der Lubbe und Popoff. Popoff sollte den Rückweg decken.

Der Angeklagte Torgler erklärt, alle diese Angaben seien geradezu phantastisch. Er wolle von alledem nicht das geringste. Torgler weist darauf hin, daß das Liebrechtshaus bereits am 23. Februar von der Polizei besetzt gewesen sei, worauf Landgerichtsdirektor Barrius sagt, daß sich der Zeuge nicht genau auf den Tag der Vernehmung habe festlegen können, die Beratungen hätten auch schon vor dem 24. Februar gewesen sein können. Damit ist die Vernehmung Torglers beendet.

Der Vorsitzende hält nun die Aussagen des Zeugen Großte vor, die der Angeklagte als eine grenzenlose Lüge erklärt.

Der Angeklagte Dimitroff verliert dann wieder, politische Fragen an den Angeklagten Torgler zu richten, die aber bald vom Vorsitzenden abgelehnt werden. Darauf wurde die Verhandlung auf Freitag verlegt. Es soll dann der Angeklagte Dimitroff zur Tat vorkommen werden.

An die Auftraggeber des Handwerks.

Ein Appell des Reichsverbandes des Deutschen Handwerks.

Der Reichsverband des Deutschen Handwerks wendet sich mit nachstehendem Appell an das deutsche Volk:
1. „Deine Hand dem Handwerker!“ das soll nicht bedeuten: Hilf dem notleidenden Handwerker, dem durch Wohlstandsgeld geholfen werden muß!
2. „Deine Hand dem Handwerker!“ das soll heißen: Volksgenosse! Erlerne den Wert des Handwerks! Verbünde dich mit dem Handwerker zu deinem eigenen Nutzen! Ein gesundes Handwerk ist dem Volk ebenso notwendig, wie eine gesunde Landwirtschaft!

3. Die Schätzung des Handwerks im Volk ist ein Gradmesser für die Kultur des Volkes. Die Bedeutung des Handwerks liegt nicht so sehr in seiner wirtschaftlichen, als in seiner kulturellen Leistung!

4. Das Handwerk arbeitet für die Haushaltungen des Volkes. Ein Volk, in dem das Handwerk und handliches Leben gepflegt und gepflegt wird, braucht gute Handwerksarbeit und achtet den Handwerker!

5. Jedes Volk hat das Handwerk, das es verdient. Wo edles häusliches Leben herrscht, da schwindet die Verbundenheit des Menschen mit seinem Haus und Hof, mit Haus und Hofstaat. Die stumpf und oberflächlich gemordete Masse läßt sich durch blendende und anreizende Reklame billige Massenware aus Fabrik und Warenhaus aufheben.

6. Nicht Aufträge allein helfen dem Handwerk, sondern nur solche Aufträge, bei denen endlich wieder vor allem gute Arbeit verlangt wird. Förderung des Handwerks heißt Förderung des Volkes!

7. Wer wirklich gute Handwerksarbeit haben will, der verzicht seine Aufträge nicht an den Mindestfordernden, sondern an den höchsten Handwerkermeister, der durch seine Leistungen bewiesen hat, was er kann. Der Auftraggeber, der den Wert der Handwerksarbeit versteht, gibt Vertrauensaufträge!



8. Förderung des Volkstums, der Volkstutur ist nur durch gute Handwerksarbeit möglich! Hilft die Regierung das Vorbild, dann folgen auch die übrigen Auftraggeber des Handwerks dem Beispiel.

9. Die Erinnerungen an die große Vergangenheit des Handwerks helfen dem Handwerk nicht, wenn nicht die Auftraggeber des Handwerks sich ebenfalls daran erinnern, das Vertrauen zum Handwerk die Würzel jener großen Handwerkskunst früherer Zeiten war. Man erwecke auch heute dem Handwerk solches Vertrauen wieder, es wird es rechtfertigen.

10. „Deine Hand dem Handwerker!“ das heißt also: Wersteh das Handwerk! Liebe das Handwerk! Vere die Hand, dein Heim, dein häusliches Leben auf mit den besten Leistungen des Handwerks, damit ihr fast sein könnt, Du und die Deinen, ein Ehren Volk und Guter Erbe!

11. „Deine Hand dem Handwerker!“ das heißt weiter: Vertraue dem Handwerker! Je mehr Du von ihm verlangst, umso mehr wird es Dir leisten. Aber höre auch, es auszuhalten und seine Leistungen zu verbessern, indem Du auf seine Arbeit verweist! Deine Güte ist es, wenn Du Dir gute Handwerksarbeit leisten läßt! Dich selbst beschämst Du, wenn Du schlechte Arbeit hinnimmst!

Leipziger Schlachtviehmarkt vom 5. Oktober.

Preise für 50 Kg. Lebendgewicht in RM.

	Klasse	heute	vorher	Klasse	heute	vorher	
Ochsen	1	28-29	28-30	Kälber	2	41-42	38-40
	2	28-29	28-30		3	38-40	38-37
	3	28-29	28-30		4	32-37	32-34
	4	28-29	28-30		5	28-31	28-28
Bullen	1	30-31	30-31	Schafe	1	30-33	30-35
	2	27-28	27-29		2	28-37	27-27
	3	25-26	24-26		3	26-29	30-32
	4	21-24	20-23		4	22-26	26-29
Rüde	1	28-30	28-30	Schweine	5	54-55	52-52
	2	28-27	28-27		2	52-53	50-51
	3	21-24	24-26		3	50-51	48-49
	4	18-20	18-20		4	48-49	45-47
Färsen	5	—	—		5	45-47	42-44
	1	31-33	31-33		6	—	—
	2	27-30	27-30		7	—	44-48
	3	—	—		8	—	—



(31. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Die Freundin hatte während der ganzen Zeit mit einer gewissen Erregung gefächelt. Jetzt erst vermochte sie es, die andere zu unterbrechen.

„Alma!“ rief sie endlich. „Du — du hast mit Alfred Kaiser eine Zusammenkunft gehabt?“

„Ja. Er hat versprochen, ein mein Kommen. Er schrieb, daß er in Dresden, wo er ein Engagement befaß, kontraktbrüdig geworden sei und sich durch hohe Schulden an den Rand des gänzlichen Ruins gebracht habe. Bei unserer Jugendfreundin! beschwor er mich, ihm zu helfen, da er sich sonst das Leben nehmen müßte.“

„Aber, Alma!“ tang es sich aus dem Munde der Freundin. „Weißt du denn nicht, daß Kaiser ein Verbrecher ist, dem man Rechtstreich laßt?“

„Als ich seinen lebenden Brief erhielt, wußte ich es nicht. Heute bin ich auch darüber unterrichtet!“ Sie lächelte bitter. „Aber es ist Wahnsinn, was die Zeitungen schreiben. Kaiser — ein gemeiner Schuft, ein Mörder, ein Bandit? Niemals!“

„Die Beweise sind erbracht!“

„Ich fenne die Beweise nicht.“ gab Alma tonlos zurück. „Ich kann nur sagen, daß Kaiser trotz seines Scheiterns, mit dem er immer neue Schulden macht, ein Ehrenmann ist. Es gibt eben immer Menschen, die es nicht verstehen mit Geld umzugehen. Ich bin jedenfalls davon überzeugt, daß alles auf einem Irrtum beruht.“

Die Freundin konnte sich einer spizen Bemerkung nicht enthalten. „Natürlich“, rief sie, „er als dein Jugendfreund! Du hältst natürlich zu ihm!“

Für flüchtige Sekunden schlug eine Blutwelle über Almas Gesicht.

„Er ist ein Ehrenmann!“ rief sie erregt. „D, wenn ich daran denke, wie er damals um mich war!“

seine Umarmung — nichts — er betete mich nur aus der Ferne an. Und als er dann erfuhr, daß ich den Rechtsanwalt Richter geheiratet hatte, äußerte er sich mit überaus nicht mehr. Ich ging und allein die Not trieb ihn dazu, mit jenem Brief zu schreiben. Seine Verweigerung schritt mir ins Herz. Und ich war entschlossen, ihm zu helfen. Warum hätte ich das nicht tun sollen? Nein, es war Menschenpflicht, ihm zu helfen. Es brauchte ja niemand zu erfahren. Auch mein Mann nicht. Er ist, ohne daß ich ihm jemals irgendwelche Gründe dazu gegeben hätte, grenzenlos eifersüchtig. Du kennst ihn ja auch. Er ist ein lieber, guter Mann, von dem ich nicht mehr trennen möchte. Aber sein Charakter ist aufbrauchend.“

Sie atmete schwer —

„Du mußt meine Handlungsweise verstehen“, fuhr sie nach kurzem Schweigen fort. „Ich in die Welt hineinzutreten, ohne irgendwelche Menschen und unternehmbar. Er hätte sich einreden können, ich liebe Kaiser immer noch —“

„Wieviehl ist das logar der Fall?“

„Nein, ich liebe ihn nicht mehr“, erwiderte Frau Alma leise. „Ist etwas nicht man. Im Gegenteil! Ich bin glücklich, nicht seine Frau geworden zu sein. Er hätte mich durch seine Verweigerung unglücklich gemacht. Nein, nein, jetzt ist mein Mann fenne, erfüllt er nur noch allein für mich.“

„Und doch trieb es dich nach Schierke?“

„Begriffst du denn nicht, daß ich ihm helfen mußte? Es wäre grauam von mir, die ich über genügend Mittel verfüge, gewesen, ihm im Stich zu lassen.“

„Und lo fuhrt du heimlich.“

„Ja. Es traf sich gut, daß mein Mann nach Breslau mußte. Ich eilte nach Schierke, wo er mich dann am Nachmittag aufsuchte. Ich stellte ihn den Pensionsinhaberinnen als meinen Kousin vor und gab ihm das Geld. Kaum eine Stunde später erfuhr ich, in was für eine Geschichte er verwickelt war.“

„Er brauchte das Geld, weil er wahrscheinlich ins Ausland entfliehen wollte!“

„Ich habe dir schon einmal erklärt, daß er unschuldig ist an dem, was mit ihm vorrirt. Sei unbesorgt, er wird sehr bald frei sein.“

Die Freundin schüttelte den Kopf.

„Und nun“, lächelte sie malitios, „wird dein Mann hoch erfahren, wogu du seine Abwesenheit benutzt hast!“

„Niemals!“

„So? Man wird Kaiser fragen, was er in Schierke wollte und —“

— und er wird mich nicht verraten“, rief Frau Alma in höchster Erregung. „Obwohl es nur ein Dienst der Menschenpflicht war, die ich leistete, lo soll er doch geheim bleiben, weil es nie an bösen Jungen geht, die —“

„Ich vernehde durchaus. Du hast ihm gesagt, wie eifersüchtig dein Gatte ist?“

Natürlich. Er erklärte nämlich, mir noch in einem ausführlichen Schreiben danken zu wollen. So mußte ich es ihm sagen, obwohl es lächerlich ist, denn Kaiser ist mir ein völlig fremder Mensch geworden, für den ich nur noch Mitleid empfinde. Ja, ich begreife es fast nicht mehr, wie ich ihn überhaupt einmal lieben konnte. Ich war damals eben noch zu jung — und wer weiß, vielleicht habe ich ihn logar überhaupt nicht geliebt? Wieviehl war es nur eine Beschäftigungswärmerel von mir —“

Die Freundin nickte.

„Am meisten — die Situation ist für dich gefährlich. Die Eifersucht deines Mannes kann das größte Unglück anrichten, wenn deine Reife nach Schierke herauströmt.“

„Du wirst ihm zeigen — ich weiß es —“

„Das ist selbstverständlich. Aber ich misstrau diesem Kaiser —“

„Er würde sich eher die Zunge abbeißen, als meinen Namen preisgeben. Er weiß doch genau lo gut wie ich, daß alles mißdeutet werden könnte. Nein, er fompromittiert mich nicht. Und außerdem — er ist ja bald wieder auf freiem Fuß!“

„Es hilft gar nicht danach aus.“

„Die Zeitungen überbreben.“

(Fortsetzung folgt.)

Kemberger Zeitung

vormals General-Anzeiger für Remberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend

Erscheint wöchentlich dreimal: Montag, Mittwoch und Freitag abends mit dem Datum des folgenden Tages. / Wöchentliche Beilagen: „Landmanns Sonntagsblatt“ und „Militärisches Unterhaltungsblatt“. / Bezugspreis Monatlich für Abholer 1,15 M. durch Boten ins Haus gebracht in Remberg 1,25 M., in den Landorten 1,50 M., durch die Post 1,85 M. — Am Falle höherer Gewalt Betriebsunterbrechung Streifen usw. erlischt jeder Anspruch auf Lieferung d. h. Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die 5geplattete Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg., die 3geplattete Reklamazeile 40 Pfg., Anzeigengebühren 50 Pfg. / Für Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, sowie für richtige Weitergabe unbedingt geschriebener oder durch Fernsprecher aufgegebenen Anzeigen wird keinerlei Garantie übernommen. / Belegabgabegebühren: 10.— M. das Laubend, zuzüglich Postgebühren. / Schluss der Anzeigenannahme vormittags 10 Uhr, spätere Anzeigen tags zuvor.

Amtsblatt für den Magistrat zu Remberg, das Amtsgericht und verschiedene Gemeinden

Nr. 118

Sonnabend, den 7. Oktober 1933

35. Jahrg.

Personenstandsaufnahme am 10. Oktober 1933.

In die Hausbücher werden zur Personenstandsaufnahme Hauslisten, Haushaltslisten und Betriebsblätter verteilt werden. Die Hauslisten sind von den Hauseigentümern auszufüllen. Ferner hat jeder Familienvorstand, auch jede alleinstehende Person, eine Haushaltsliste auszufüllen und dem Hausbesitzer zu übergeben. Zur Vermeldung von Heiraten und Wänterungen müssen sämtliche Vorurteile lückenlos ausgefüllt werden. Spätestens bis zum 15. Oktober sind die Listen im Magistratsbüro abzugeben. Remberg, den 4. Oktober 1933. Der Magistrat.

Steuern.

Bis zum 15. Oktober sind fällig und an unsere Kämmereiabteilung abzuführen: die Staatsgrunderwerbsteuer, der Staatliche und Gemeindefiskusbeitrag, die Hauszinssteuer und die Landwirtschaftskammerbeiträge. Für fällig gemeldete, nicht gefundene Beträge muß der gesetzliche Verzugszuschlag in Höhe von 12% berechnet werden, außerdem müssen die Rückstände im Vermögensverzeichnis sofortig eingeleistet werden. Remberg, den 6. Oktober 1933. Der Magistrat.

Das Schriftleitergesetz

Zeitungsblätter als öffentliche Aufgabe. Bei den philologischen Erörterungen über die Willensfreiheit hat die naturgegebene Einschränkung immer eine besondere Rolle gespielt. Eine Freiheit des Willens schließlich ist theoretisch-philosophisch denkbar, nicht aber im Leben des einzelnen und im Leben des Volkes. Das kann auch Geltung haben für die Pressefreiheit. Man braucht die Pressefreiheit nicht zu befreieren, auch dann nicht, wenn sie nur mit Einschränkungen Geltung hat. Diese Einschränkungen der Pressefreiheit sollen nicht Befreiungen um der Freiheit willen sein, sondern auch sie ergeben sich aus den Staatsnotwendigkeiten, aus den Volksnotwendigkeiten heraus. Wenn heute bei der Neugestaltung der Presse neue Formen und neue Werte Gültigkeit haben, so darf man doch nicht die Augen verschließen für das, was war. Wer heute die Pressefreiheit im ganzen grundsätzlich verneinen würde, der vergrößert, was diese Freiheit der Presse in dem liberalen Zeitalter doch bedeutet hat. Auch wenn heute andere Kräfte am Werke sind, auch wenn heute das liberale Zeitalter als abgeschlossen erachtet wird, so wird niemand, dem es ernst ist um die Entwicklung des deutschen Volkes, vergessen können, daß nicht zuletzt die Pressefreiheit mitgewirkt hat, um ein einiges Reich zu schaffen. Was die Pressefreiheit wäre es nie möglich gewesen, die einzelnen Dynastien in Deutschland, den Kaiserthron praktisch zu überwinden, um zu einem einigen Reich zu kommen. Man lese zum Beispiel einmal die Geschichte des Deutschen Nationalvereins nach, um erkennen zu können, wie die Pressefreiheit im besten nationalen Sinne Gutes gewirkt hat. Diese Feststellung schließt nun nicht aus, daß mit der Pressefreiheit wie mit allen Freiheiten Mißbrauch getrieben worden ist. Man hat sie als einen Begriff schließlich benutzt, man hat vielfach die lebensfeindlichen Bindungen vergessen, die auch für den Begriff der Pressefreiheit bestehen mußten. Dieser Mißbrauch der Presse ist in der vergangenen Zeit überdies nicht nur von links, er ist in gleicher Weise von der rechten Seite her erfolgt.

Es ist in den letzten Tagen von nationalsozialistischer Seite das Wort gesprochen worden, daß es besser sei, gemeinsam zu irren als gar nichts zu tun. Es ist von nationalsozialistischer Seite auch gerade im Zusammenhang mit der Neugestaltung der deutschen Presse von der Notwendigkeit einer einheitlichen Außenpolitik gesprochen worden. Diese Notwendigkeit ist nicht zu befreieren und muß voll anerkannt werden. Es kann dem allerdings hinzugefügt werden, daß gewisse Kreise, die sich früher mit Vorliebe national nannten, gerade im Hinblick auf die Außenpolitik eine Sabotage in der Presse getrieben haben, die dem Volke und dem Vaterland nicht von Nutzen gewesen ist. Diese Feststellung gilt auch für den, der den Kurs der Außenpolitik von früher nicht für richtig gehalten hat. Dieser Rückblick zeigt allein schon, daß mit der Staatsneugestaltung auch eine Neugestaltung des Pressewesens erfolgen mußte. Es ist schon richtig, daß die Nationalsozialisten nie ein Sehl daraus gemacht haben, daß sie die Pressefreiheit im früheren Sinne nicht anerkennen und garantieren würden. Für denjenigen, dem Volk und Vaterland schon immer lebensfeindliche Bindungen gewesen sind, für den, der Staatsnotwendigkeiten als eine unausgesprochene Befreiung der Pressefreiheit empfunden hat, wird es leichter sein, sich in die neuen Verhältnisse einzufügen als etwa für Oberlinner, die die Pressefreiheit nur für ihre eigenen Zwecke benutzen wollen. Die grundsätzliche Auseinandersetzung über den Begriff der Pressefreiheit muß aber und das Weimarerverfallensbehalten hervorgerufen: Im

Praktischen wird man sich finden. Alle deutschen Journalisten werden den Willen zum Volkswohl als erstes und oberstes Gesetz unterzeichnen.

Die Mitarbeit der Journalisten am neuen Staat ist um so leichter gegeben, als der Staat nicht nur nimmt, sondern auch zu geben bereit ist. Nach Bismarck nannte die Journalisten Leute, die ihren Beruf verlehrt haben. Das ist jetzt ganz anders, denn nunmehr sind nach dem neuen Schriftleitergesetz diejenigen, die an der Gehaltung des geistigen Inhalts der Zeitung mitarbeiten, Träger einer öffentlichen Aufgabe. Diese Aufgabe gibt erhöhte Rechte, gibt aber auch erhöhte Pflichten. Die Verpflichtung ergibt sich daraus, daß die Schriftleiter die Aufgabe haben, Gegenstände, die sie behandeln, wahrhaft darzustellen und nach ihrem besten Wissen zu beurteilen. Diese Pflicht zur Wahrhaftigkeit ist nicht nur eine gegebene Freiheit, sondern sie geht darüber hinaus und ist als sittliche Verantwortung eine Fortentwicklung über den Begriff der Pressefreiheit hinaus. Die Schriftleiter sind verpflichtet, aus den Zeitungen alles fernzuhalten, was eigenartige Zwecke mit gemeinnützigen in einer die Öffentlichkeit irreführenden Weise vermischt, was geeignet ist, die Kraft des deutschen Reiches nach außen oder im Innern den Gemeindefrieden des deutschen Volkes, die deutsche Wehrhaftigkeit, die Kultur oder Wirtschaft zu schwächen oder die religiösen Empfindungen anstoß zu erregen. Weiter muß ferngehalten werden aus den Zeitungen, was gegen die Ehre und Würde eines Deutschen verstoßt, was die Ehre oder das Wohl eines anderen widerrechtlich verlegt, seinem Ruf schadet, ihn lächerlich oder verächtlich macht, oder schließlich, was aus anderen Gründen sinntwidrig ist. Dieser Verpflichtung gegenüber steht das Recht der Selbstverwaltung und Selbstverantwortung.

Zusatz werden die deutschen Schriftleiter in einem Berufsregister öffentliches Recht und die Verordnungen im juristischen Beruf werden durch ein Berufsgericht geahndet. Für die Schriftleiter, für die Verleger, für die deutschen Zeitungen sind jetzt klare Verhältnisse geschaffen worden. Es kommt nun darauf an, daß dieses Gesetz die Anwendung findet, die ihm wie bei der Presse gemeinsam ist, nämlich dem Ganzen zu dienen, zu wirken um des Volkes willen.

Deutscher Selbstschutz

Ein Interview des preussischen Ministerpräsidenten. In einem Interview mit dem Sonderberichterstatler des „Paris Soir“, Jules Saerwien, führte Ministerpräsident



annieren, dessen Budget 1929 dezimiert worden ist. Das Material ist nicht mehr modern. Es entspricht nicht mehr den Sicherheitsanforderungen. Wir brauchen überall dreimotorige Flugzeuge. Meinerseits will ich nicht in Deutschland den Flugzeugen untergehen lassen. Die deutsche Jugend muß Geldern am Fliegen behalten. Dritten wird es zu benehnen, daß wir ein Mittelmeer von Defensiv in der Luft benötigen wie zu Lande und zu Wasser.

Ich verlange eine kleine Luftflotte, bestehend aus Flugzeugen, die zu leicht gebaut sind, um für den Abwurf von Bomben zu dienen, und wenn man will sogar mit einem Brennstoffmotor, der keine lange Flugzeit gestattet. Diese kleinen Jagdflugzeuge, die zum Angriff ungeeignet sind, können uns gegen Angreifer nützen.

Zum Schluss sagte Ministerpräsident Göring: Ist es nicht elend und absurd dieser ewige Streit und diese Spannung, die niemals zwischen unseren beiden Völkern aufhören? Glauben Sie, daß wir einen einzigen Gegenstand der Zorntracht hätten, der es lohnte, daß wir unsere Eitelkeit darauf vergriffen? Ich sehe keinen.

Wenn der Führer sich für das deutsche Volk verpflichtet, handelt es sich um eine endgültige, verwechsellose Verpflichtung, und die ganze Nation wird ihm folgen. Aber haben Sie in Frankreich trotz Ihres Parteistritzes und Ihrer parlamentarischen Kompromisse einen solchen Mann?

Schwechslowakei gegen DNVP

Selbstauflösung der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei. Prag, 5. Oktober. Der Parteivorstand der Deutschen Nationalsozialistischen Arbeiterpartei in der tschechoslowakischen Republik hat auf Grund der ihm vom außerordentlichen Parteitag in Bodenbach erteilten Vollmacht die Einsetzung der Tätigsten der Partei und ihre Liquidierung beschlossen. Parteiamtlich wird erklärt, daß infolge der politischen Verhältnisse ein erfolgreicher Einsatz im politischen Kampf unmöglich ist. Die Mandate in den öffentlichen Betretungsversammlungen seien nach Möglichkeit beizubehalten.

In einem vom 1. Präsidenten der Partei, Abgeordneter Ingenieur Jung, erlassenen Aufruf wird erklärt, daß angesichts der durch das Urteil des Obersten Gerichtes gegebenen Sachlage eine Weiterführung der Parteitätigkeit ausgeschlossen erscheine. Im übrigen habe die Partei niemals eine Vorkriegs- oder gewalttätigen Bestimmung der deutschen Gebiete von der tschechoslowakischen Republik betrieben oder begibt und niemals eine gewalttätige Lösung der Nationalitätenfrage angestrebt oder gefordert.

Der Zentrale der Deutschen Nationalsozialistischen Arbeiterpartei sowie allen Orts-, Bezirks-, Kreis- und Landesorganisationen der Partei ist es von amfänger Seite unterlagt worden, noch weiterhin tätig zu werden.

Die Presse im neuen Reich

Das Schriftleitergesetz verabschiedet. Berlin, 5. Oktober.

Das Reichskabinett verabschiedete das vom Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda vorgelegte Schriftleitergesetz. Durch dieses Gesetz wird der Schriftleiterberuf zu einem Träger öffentlicher Aufgaben gemacht. Das Gesetz enthält Vorschriften über die Zulassung zum Schriftleiterberuf, über seine Ausübung, seinen Schutz in verbandsspezifischer und strafrechtlicher Beziehung und regelt die Wehrleistung in den neuen Rechtszustand. Der Reichserbe der Deutschen Presse erhält die Eigenschaft einer Körperschaft des öffentlichen Rechtes, die alle Schriftleiter umfaßt.

Das Gesetz sieht unter anderem auch die Schaffung von Berufsgerichten vor, denen Aufgaben des Reichsgerichts und der Leberordnung der Schriftleiter übertragen werden.

In der Kabinettsitzung wurde ferner ein Gesetz über die schiedsgerichtliche Erledigung privatrechtlicher Streitigkeiten des Reichsjustizsystems angenommen, wonach in Zukunft Vereinbarungen, durch die sich das Reich unter Ausschluss der ordentlichen Rechtswegs dem Spruch eines Schiedsgerichtes unterwirft, grundsätzlich nur mit Zustimmung des Reichsministers der Finanzen abgeschlossen werden dürfen. Weiterhin ist in diesem Gesetz die Lösung von Schiedsverfahren in laufenden Verträgen durch das Reich vorgeordnet. Die Vorschriften dieses Gesetzes bieten entsprechende Anwendung auf die Länder und auf Verträge, die ein Dritter im Auftrage oder für Rechnung des Reiches abgeschlossen hat.

Strafen für Staatsfeinde

Weiter beschloß das Reichskabinett ein Gesetz zur Bekämpfung des Hochverrats, wonach Richter, Staatsanwälte oder Beamte, die mit politischen oder polizeilichen Aufgaben betraut sind, aber auch Angehörige der Wehrmacht, des Luftschutzbundes, der SA, der SS, des Stahlheimes und Amtswalter der NSDAP, sowie Schöpfer, Gelohnene, Zeugen oder Sachverständige vor Gericht unter einen besonderen Schutz gestellt werden.

Danach wird mit dem Tode, lebenslänglichem Zuchthaus oder mit Zuchthaus bis zu fünfzehn Jahren bestraft, wer es unternimmt, die angeführten Personen aus politischen Beweggründen oder wegen ihrer amtlichen oder dienstlichen Tätigkeit zu töten, oder wer zu einer solchen Tötung auffordert, sich erbietet, ein solches Erbieten annimmt oder eine solche Tötung mit einem anderen verordnet.

Die gleichen schweren Strafen werden festgelegt für die Hersteller und Verbreiter von hochverräterischen Druckschriften im Ausland und für die Einführung und Verbreitung solcher Druckschriften im Inlande. Schlichtigkeit wurde ein Gesetz über organisatorische Maßnahmen zur Förderung des Außenhandels verabschiedet, das gemeinsam mit den Durchführungsbestimmungen demnächst veröffentlicht werden wird.